

GENÈVE

Praktische Hinweise zur Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes an der Faculté de Droit der Université de Genève als Stipendiat des DAAD

Thomas Diehn
Nadia Esken
Kerstin Faber
Katharina Fricke
Silke Glawischnig
Jan Kleinheidt
Katherina Neuffer
Niels Petersen

Stipendiatenjahrgang 2000 – 2001

Thomas Diehn (TD) Jahrgang 1979. Geboren in Schwerin (Meckl.). 1996 – Deutsche SchülerAkademie. 1997 – Abitur. Zivildienst, Arbeiter-Samariter-Bund Hagenow. Seit 1998 – Jura, Humboldt Universität zu Berlin. Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. 2000/2001 – Genf. Demnächst – Heidelberg.

Nadia Esken (NE) Jahrgang 1978. Geboren in Duisburg (NRW). Scheffel-Gymnasium Lahr (altsprachlicher Zug), 1997 – Abitur. Freiwilliges Soziales Jahr in einem Altenheim bei Paris. Seit WS 1998/99 – Studentin der Rechtswissenschaft in Freiburg i. Brsg. 2000/2001 – Studium in Genf. Interessen: Musik, Literatur, Volleyball.

Kerstin Faber (KF) Jahrgang 1978. Geboren in Hoyerswerda (Sachsen). Spezialgymnasium Mathematik/Naturwissenschaften. 1998 – Abitur. Seit 1998 – Jura mit fachspezifischer Fremdsprachenausbildung, Universität Passau. 2000/2001 – Genf. Interessen: Gesang, klassische Gitarre, Ski.

Katharina Fricke (CF) Jahrgang 1977. Geboren in Uelzen. Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer in Hamburg. 1997 – Abitur. Seit 1998 – Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. 2000/2001 – Genf. Interessen: Kunst, Tanz, Musik.

Silke Glawischnig (SG) Jahrgang 1979. Geboren in Köln. 1995 – Trimester an englischem Privatinternat. 1997 – Deutsche SchülerAkademie. 1998 – Abitur. Seit 1998 – Jura, Universität zu Köln. 2000/2001 – Genf. Interessen : Reisen, Fotografie, Ski.

Jan Kleinheidt (JK) Jahrgang 1978. Geboren in Düsseldorf. 1997 – Abitur. Wehrdienst bei der Luftwaffensicherungsstaffel „KR-S“ in Kerpen-Nörvenich. Seit WS 1998/99 Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg i. Br. und Genf. Interessen: Segeln, Photographie.

Katherina Neuffer (KN) Jahrgang 1978. Geboren in Stuttgart (BW). 1994 – Austauschjahr in den USA. 1997 – Abitur. 1998 – Europäischer Freiwilligendienst in einem Freizeitzentrum und bei der Fußball WM in Frankreich. Seit WS 1998/99 – Jura in Freiburg. 2000/2001 – Genf. Interessen : Reisen, Lesen, Ski und Tennis.

Niels Petersen (NP) Jahrgang 1978. Geboren in Stade. Zivildienst als individueller Schwerstbehindertenbetreuer bei der Caritas. Seit 1998 – Student der Rechtswissenschaften in Münster und Genf. Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Interessen: Judo, Entwicklungspolitik.

Dieses Dokument wurde mit Hilfe des Textsatzsystems L^AT_EX erzeugt. Redaktion, Satz und Layout: **Thomas Diehn**. Alle Rechte verbleiben bei den Autoren. Wir danken dem DAAD für die finanzielle Unterstützung unseres Auslandsstudiums in Genf.

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	5
B. DAAD	5
I. DAAD-Stipendium	5
II. Gegenstipendium	6
III. Versicherungsschutz DAAD	7
IV. DAAD und andere Geldgeber	7
C. Vorbereitung in Deutschland	7
I. Annahme des Stipendiums	8
II. Bewerbung um den Studienplatz	8
III. Wohnungssuche	9
IV. Sprache	20
V. Beurlaubung, Freischuß	21
VI. Verschiedenes	22
D. In Genf angekommen	24
I. Office Cantonal de la Population	24
II. Immatrikulation und nochmal: Ausländeramt	25
III. Banken	25
IV. Versicherungspflicht	26
V. Lebenshaltung	27
VI. Verkehrsmittel	28
E. Studium in Genf	30

INHALTSVERZEICHNIS

I. Certificat de Droit Transnational	30
II. Übung im Bürgerlichen Recht für Vorgerückte	32
III. Sonstige Veranstaltungen im deutschen Recht	32
IV. Sprache	33
V. Infrastruktur	34
F. Freizeit	36
I. Wandern	36
II. Baden, See und Halle	36
III. Schlittschuhlaufen	37
IV. Ski	37
G. Zeitplan Akademisches Jahr 2001/2001	38
H. Impressionen	38
I. So bewerben wir uns nicht	38
II. Telefonanschluß – oder: Wie werde ich 500,00 CHF los	38
III. Wie überlebe ich ein Gewitter im Gebirge?	39

A. Einleitung

Herzlichen Glückwunsch! Das Stipendium ist sicher. Durchatmen.

Damit ist der größte Teil des organisatorischen Aufwands erledigt – er war ja auch alles andere als unerheblich. Ganz zurücklehnen kann man sich aber noch nicht, will man im kommenden Semester in Genf Jura studieren.

Das Stipendium des DAAD ist im Gegensatz zum Erasmus-Programm der EU-Kommission *kein* all-round-Paket, sondern in erster Linie ausschließlich Geldquelle. Namentlich der Studienplatz an der Université de Genève ist damit (theoretisch) nicht automatisch verbunden. Auch die Wohnungsfrage löst der DAAD nicht.

Deshalb ist dieses Heft entstanden. Wir haben uns bemüht, unsere Erfahrungen, Fettöpfchen und positiven Überraschungen zu sammeln, zu sortieren und aufzubereiten, um einen mehr oder weniger vollständigen Überblick über die noch notwendigen organisatorischen Bemühungen sowie auftauchende Fragen zu geben. Wir folgen einem ausschließlich chronologischen und nicht thematischen Aufbau. Daß verschiedentlich aufgrund der unterschiedlichen Wahrnehmung keine homogene Aussage getroffen werden konnte, liegt in der Natur der Sache.

Die früher üblichen Zwischenberichte der Stipendiaten wurden durch dieses Heft ersetzt. Wir hoffen, daß es von jedem Stipendiatenjahrgang aktualisiert werden wird und auf diese Weise vielen bei der Planung ihres Jurastudiums ins Genf hilft. Für weitergehende Informationen und konkrete Fragen aller Art gibt es eine Mailingliste unter der Adresse daad-genf@domeus.de. Zögert nicht, sie zu benutzen!

Genf, im Frühling 2001

Thomas Diehn

B. DAAD

I. DAAD-Stipendium

Ja, da liegt's: im Geld. Das DAAD-Stipendium umfaßt derzeit neun Monatsraten zu je 800,00 DEM. Dieser Betrag ist als Teilstipendium gedacht und soll dazu beitragen, die Lebenshaltungskosten in Genf zu bestreiten. Darüber hinaus werden vom DAAD folgende Kosten übernommen:

- Kosten für Hin- und Rückfahrt Deutschland – Genf in Höhe von zur Zeit insgesamt 450,00 DEM
- Semestergebühren von jeweils 500,00 CHF
- Kostenlose Sprachkursmöglichkeiten während der Semester

Die Semestergebühren müssen jeweils zunächst ausgelegt werden, um sie dann gegen Vorlage der Originalquittungen vom DAAD erstattet zu bekommen.

II. Gegenstipendium

Der DAAD vermittelt, ohne daß diese Tatsache hinlänglich bekannt wäre, regelmäßig zwei Gegenstipendien der Uni Genf. Diese müssen nicht an Juristen vergeben werden. Als boursier d'échange hat man, bei Lichte betrachtet, mit dem DAAD nicht mehr viel zu tun. Nur das Auswahlverfahren hat dieser übernommen, alle anderen Rahmendaten richten sich nach den Gepflogenheiten der Uni Genf:

Es werden *Vollstipendien* vergeben. Sie orientieren sich an den jeweiligen durchschnittlichen Lebenshaltungskosten eines Single-Studenten und betragen zur Zeit 1.800,00 CHF pro Monat. Dieser Raten gibt es insgesamt 9. Die Extras des bourse d'échange sind:

- Erlaß der Kosten für die Aufenthaltsgenehmigung
- Reduktion der Studiengebühren *auf* den Sozialbeitrag in Höhe von 65,00 CHF pro Semester
- Ermäßigung des Halbtaxabonnements (demi-tarif) für die Schweizer Bundesbahnen um 100,00 CHF
- Kostenlose Teilnahmemöglichkeit an vielen Aktivitäten wie gemeinsamen Restaurantbesuchen, Ausflügen, Besichtigungen
- Ermäßigung der Kosten für die jährliche Skifahrt nach Engelberg um 300,00 CHF
- Kostenlose Sprachkursmöglichkeiten während der Semester

Mme Frison setzt sich immer frühzeitig mit den Gegenstipendiaten in Verbindung. Über sie läuft dann auch die Bewerbung um den Studienplatz, der in diesem Fall als garantiert gilt, unabhängig von allen Fristen. Hat man sich bereits vorher auf eigene Faust beworben, entstehen keine Nachteile, eine zweite Bewerbung ist nicht erforderlich. Obacht geben sollte man dann aber bei der Immatrikulation, daß tatsächlich nur die erforderlichen 65,00 CHF und nicht etwa 500,00 gezahlt werden.

Jedenfalls die erste Stipendienrate wird bar ausgezahlt. Mme Frison bittet darum, sich bei ihr vorzustellen. Keine Angst, sie möchte ihre Schäfchen nur kennenlernen, ist sehr nett, hat Verständnis dafür, sollte man nicht so gut Französisch sprechen können und beantwortet alle auftauchenden Fragen. Von ihr erhält man ein Formular, das in der Universitätskassen in bares Geld umwandelbar ist.

Es kann jedem Gegenstipendiaten nur empfohlen, die zahlreichen Einladungen Mme Frisons wahrzunehmen, und auf diese Weise die schweizer Kultur und viele andere nette Menschen kennenzulernen.

Kontakt: Elisabeth Frison; Responsable de l'accueil des boursiers; 20, rue de Conseil-Général; Bureau 110 (1. OG); Tel.: +41-22-705 77 40; e-mail: elisabeth.frison@intl.unige.ch (TD)

III. Versicherungsschutz DAAD

Der DAAD schließt für alle Stipendiaten eine Subsidiärkrankenversicherung ab, die zusammen mit der deutschen studentischen Krankenversicherung ausreichenden Schutz gewährleistet. Dabei zahlt die deutsche Versicherung im Krankheitsfall den entsprechenden deutschen Satz. Die Krankenversicherung des DAAD übernimmt darüber hinaus, soweit nötig, die Differenz zu den tatsächlichen Behandlungskosten. (NP)

IV. DAAD und andere Geldgeber

1. Inlandsstipendien

In der Regel werden die DAAD-Stipendien gegen die Summe von im Inland gewährtem Lebenshaltungsstipendium und Auslandszuschlag aufgerechnet. Das Inlandsstipendium erfährt eine entsprechende Kürzung, häufig wird es ganz zu streichen sein. Das Büchergeld freilich bleibt erhalten.

Das Gegenstipendium allerdings hat sich als absolut inkompatibel mit jedenfalls dem Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes erwiesen. Ebenso wird es vermutlich mit allen anderen öffentlichen Begabtenförderungsstipendien der Bundesrepublik stehen. Selbst das Büchergeld, von dem man bislang als Fels in der Brandung sprach, fällt ihm leider zum Opfer. Das steht seit 2001 auch in „Wissenschaft und Forschung“. (TD)

2. Bafög

Wer in Deutschland Bafög erhält, bekommt, wenn er ins Ausland geht, einen sog. Auslandszuschlag. Dafür fällt aber der bisherige Mietzuschuß weg. Zudem erhält man als Bafög-Empfänger nur einen Teil des DAAD-Teilstipendiums, da der Auslandszuschlag und eine andere Berechnungsgrundlage des Bafögs zu Abschlägen führen. Das Auslandsbafög für die Schweiz wird zentral in Heidelberg bearbeitet. Dort muß man seine normalen Antragsunterlagen nebst einem Antrag auf Auslandsbafög hinschicken. (NE)

C. Vorbereitung in Deutschland

Wir können jedem nur empfehlen, die Zeit in Deutschland zu nutzen, um möglichst viele Dinge für den nahenden Genf-Aufenthalt schon aus der Ferne vorzubereiten. Erfahrungsgemäß ist die Infrastruktur am Heimatort erprobt und belastbar, während in den

ersten Wochen in der Schweiz selbst e-mails zu einer Herausforderung werden können, wenn die Uni es nicht schafft, den account freizuschalten.

I. Annahme des Stipendiums

Zuerst gilt es, das Stipendium des DAAD anzunehmen (oder auch abzulehnen). Was zu tun ist, stellt keine größere Herausforderung dar: Lest die Stipendienbedingungen und entscheidet. Verhandlungsspielraum gibt es übrigens keinen, entweder so kontrahieren oder gar nicht. Im Regelfall wird man also an der vorgesehenen Stelle unterschreiben und den Schrieb an den DAAD innerhalb der vorgesehenen Frist zurückschicken.

II. Bewerbung um den Studienplatz

Etwas komplizierter ist da schon die Bewerbung um den Studienplatz an der Uni Genf und für das Zertifikatsprogramm. Erste Regel: Fristen einhalten. Das sollte nach der Vorübung beim DAAD aber kein Problem sein. Laßt Euch also von Henry Liou die Bewerbungsunterlagen schicken. Diese sind gewissenhaft entsprechend der Vorgaben auszufüllen. Das ganze muß der Uni Genf vollständig am 01.06. vorliegen. Der Satz Bewerbungsunterlagen besteht dann aus: 2 Exemplaren des 4-seitigen Bewerbungsbogens, Kopien der Scheine und v. a. des Abiturzeugnisses, Bewerbungsbogen für das Zertifikat im transnationalen Recht mit Lebenslauf. Bei Fragen zum Zertifikatsprogramm: Fabienne Délèze fragen.

Ein Sprachtest wird nicht mehr verlangt. Soweit wir wissen, werden alle Bewerber genommen. Es kann sicher, auch wenn es wohl nicht zwingend erforderlich ist, nicht schaden, den DAAD zu bitten, die Gutachten an die Uni zu schicken. Das klappt unproblematisch und bedarf nur eines Anrufs bei Frau Zink (DAAD).

Im Laufe der Zeit, meistens erst relativ spät, erhält man von der juristischen Fakultät eine inoffizielle Bestätigung, von der Uni Genf akzeptiert worden zu sein. Dem folgt etwas später das wichtige document officiel. Mit seiner Beurlaubung an der Heimatuniversität kann man so lange meistens nicht warten (s. u.). (CF, TD)

Wichtige Adressen:

Université de Genève
M. Henry Liou
24, rue du Général-Dufour
CH-1211 Genève 4
Tel.: + 41 - 22 705 76 93
liou@adm.unige.ch

Université de Genève
Fabienne Délèze
40, bvd du Pont-d'Arve
CH-1211 Genève 4
Tel.: + 41 - 22 - 705 85 35
fabienne.deleze@droit.unige.ch

III. Wohnungssuche

Zur besseren Orientierung in Genf sollte hier eigentlich ein Stadtplan eingefügt sein. Das haben wir nicht mehr geschafft. Deshalb: Es lohnt sich, einen in Deutschland zu kaufen. Damit könnt Ihr Entfernungen und Lagebeziehungen ziemlich gut einschätzen, ist doch Genf nur eine kleine Stadt. Will man einen geometrischen Mittelpunkt des Lebens eines deutschen Jurastudenten in Genf angeben, wäre es der Platz de Plainpalais. Daran kann man sich orientieren.

1. Allgemeines

Wenn wir dringend empfehlen, frühzeitig in Deutschland aktiv zu werden, gilt das insbesondere für einen Wohnheimsplatz. Natürlich wird man in Cité auch im August unterkommen, in den häufig besseren und zentraleren Wohnheimen ist das regelmäßig nicht der Fall. Deshalb: Bewerbt Euch bei mindestens zwei, besser drei oder vier Wohnheimen so früh wie möglich, um unter den Zusagen das beste aussuchen zu können.

Hinzuzugeben ist, daß nach der Praxis einiger Wohnheime schriftliche und zeitige Bewerbungen weniger wichtig sind denn das persönliche Bitten vor Ort. Andere stehen auch auf last-minute-Bewerbungen. Darauf wird jeweils gesondert hinzuweisen sein.

2. Wohnheime

a) BRLU

Das bureau de logement universitaire stellt viele und preisgünstige Wohnheimsplätze zur Verfügung. Mme Demierre hat uns bei der Wohnungssuche während des Sommerkurses unschätzbare und prompte Dienste erwiesen, Mme Séverine Tutt-Lagrange scheint jedenfalls auch für den chemin vert zuständig zu sein:

Mme Françoise Demierre
4, rue de Candolle
CH-1211 Genève 4
Tel.: + 41 - 22 - 705 74 05
Fax.: + 41 - 22 - 705 77 85
francoise.demierre@adm.unige.ch

Mme Séverine Tutt-Lagrange
4, rue de Candolle
CH-1211 Genève 4
Tel.: + 41 - 22 - 705 77 20
Fax.: + 41 - 22 - 705 77 85
severine.tutt-lagrange@adm.unige.ch
oder logements@unige.ch

aa) Maison Internationale des étudiants

Das M.I.E. – ein kleines Wohnheim am Fuße der Altstadt, liegt direkt gegenüber der Uni-Bastion. Hier leben ca. 30 Studenten in Einzelzimmern und teilen sich Duschen auf

dem Flur sowie eine eingerichtete Gemeinschaftsküche. In einigen Zimmern soll es Telefonanschlüsse geben – der Fernsprecher auf dem Flur erfreut sich aber reger Beliebtheit. Alle Räume zur Straße leiden am Lärm der Rue de la Croix-Rouge.

Das Wohnheim hat den Vorteil, daß man schnell Kontakt zu allen Mitbewohnern findet und entsprechend viel Französisch sprechen kann. Ideal ist es auch für Feten aller Art und als Ausgangspunkt für nächtliche Ausflüge in die Innenstadt. Die Nachteile liegen ebenso auf der Hand: Lärm und Duschen sonstwo. Wenn man kein Zimmer zur Straße bekommt, kann man die M.I.E. noch empfehlen.

Nähere Informationen gibt's beim BLRU. (TD)

bb) Hugo-de-Senger

Die résidence Hugo de Senger ist auch ein vom BLRU verwaltetes Wohnheim. Es handelt sich um ein achtstöckiges Gebäude, das in 73 individuelle Zimmer und drei Einzelstudios aufgeteilt ist. Der Preis für ein Zimmer von 13 qm beträgt 380,00 CHF im Monat. Für ein Zimmer von 14,5 qm muß man 380,00CHF bezahlen, für ein Studio (24 – 40 qm) zwischen 550,00 und 610,00 CHF. Während man bei einem Studio eine eigene Küche und ein Bad mitmietet, kommen bei den Zimmern auf 11 Personen drei Bäder und eine Küche. Zusätzlich steht noch für jedes Stockwerk ein Speisesaal zur Verfügung.

Ich selbst habe mir dieses Wohnheim nicht angesehen, aber es hat wohl den Vorteil, daß es relativ zentral liegt (direkt an der Uni Mail) und sehr preisgünstig ist. Allerdings sollte man sich vorher klarmachen, daß es nicht nur mitunter etwas nervig und zeitraubend sein kann, sich mit vielen anderen ein Etagenbad zu teilen, sondern daß das Fehlen einer Küche innerhalb der Wohnung einem auch das Gefühl geben kann, gar nicht richtig zu Hause zu sein. Ein Vorteil hieran ist allerdings, daß man relativ leicht Kontakt zu anderen Studenten findet.

Nähere Informationen gibt's beim BLRU. (CF)

cc) Rue de l'Université

Das Wohnheim Rue de l'Université ist ein nicht ganz neues, dafür aber sehr zentral gelegenes Wohnheim des BLRU. Es ist in Einzelstudios unterteilt, die eine Größe zwischen 17 und 20 qm haben. Ein kleines Studio kostet 410,00 CHF, für ein großes zur Hofseite hin muß man 470,00 CHF bezahlen. Die Studios sind mit einer Kochnische und einem kleinen Bad ausgestattet, was dann allerdings den Wohnraum selbst etwas kleiner scheinen läßt. Dafür ist die Einrichtung recht neu, und man hat den in Genfer Wohnheimen seltenen Vorteil, daß man sich das Bad nicht mit anderen teilen muß. Dafür werden einem leider keine Gemeinschaftseinrichtungen geboten, das Wohnen in der Rue de l'Université läuft einfach wie in einem ganz normalen Wohnhaus ab.

Ob man sich für das Wohnen in einzelnen Studios entscheidet, ist wohl Geschmackssache. Man hat zwar sozusagen eine eigene Wohnung, ist unabhängiger und erspart sich den Ärger mit eventuellen Mitbewohnern, dafür ist dieses Wohnheim ein bißchen anonym und man kommt nicht so leicht in Kontakt mit anderen Leuten. Absolut überzeugend ist aber in jedem Fall das Preis-Leistungs-Verhältnis, denn es sollte kaum möglich sein, zu diesem Preis in Genf ein Studio zu mieten. Dazu kommt noch die sehr zentrale Lage, man erreicht die Uni Bastions in 1 Minute, und auch zur Uni Mail ist man maximal 5 Minuten unterwegs.

Ob bei jährlich ca. 5 freien Plätzen auf ca. 800 Bewerbungen realistische Erfolgchancen bestehen, muß jeder selbst entscheiden.

Informationen sind über das BLRU erhältlich. (CF)

dd) Chemin Vert

Im Süden von Genf liegt das Wohnheim Chemin Vert. Es handelt sich dabei um einen Neubau (Fertigstellung Oktober 2000), den das BLRU, salopp gesagt, auf die grüne Wiese *hinter* Carouge gestellt hat. Zu erreichen ist er von der Innenstadt mit den Straßenbahnlinien 12 und 13 (Fahrtdauer: ca. 12 min.; Station: Rondeau de Carouge). Danach folgt man der Straße nach Troinex und erreicht knapp 10 Min. später das Wohnheim. Es besteht aus zwei Blocks mit insgesamt 186 Plätzen in 6 Häusern. Man wohnt hier in Appartements zu zweit, zu dritt oder zu viert. Die modern möblierten Zimmer sind zwischen 14 und 18 qm groß. In der Regel sind nur die Zweier- und Vierer-Appartements gemischt. Die Miete liegt zwischen 390,00 und 410,00 CHF. Besonders toll sind die Dachwohnungen mit großer Terasse, die allerdings auch zwischen ca. 440,00 und 500,00 CHF kosten. Hervorzuheben ist die hervorragende Ausstattung der Wohnungen. So gibt es Aufzüge, Parkett, Balkon, i. d. R. zwei Duschen, zwei Toiletten für 3 oder 4 Bewohner, jeder hat einen eigenen Kühlschrank, und die Küche verfügt über Mikrowelle und Backofen. Eine Waschküche mit 3 Waschmaschinen und Trocknern findet sich im Keller.

Meiner Meinung nach lebt es sich sehr gut in diesem Wohnheim, da die Appartements erheblich mehr persönlichen Kontakt zulassen, als das in klassischen Wohnheimen der Fall ist. Was die Zusammensetzung angeht, so kann man, je nach Geschmack, Glück oder Pech haben. Ich für meinen Teil hatte Glück und habe eine frankophone WG mit einem Senegalesen und einem Spanier erwirbt, wohingegen man als Deutscher auch mit Deutschschweizern oder Deutschen zusammengewürfelt werden kann. Das BLRU ist aber Wünschen bezüglich der Zusammensetzung offen. Ein klarer Nachteil des Wohnheims ist, daß es weit von der Innenstadt und der Uni, ganz zu schweigen vom HEI, entfernt ist. Aus diesem Umstand hat sich aber ein enger Zusammenhalt gebildet, der sich in in einer regen Partykultur, gemeinsamen Ausflügen sowie einem Chemin Vert Hallenfußballteam zeigt. Hier gehört aber auch hin, daß man in Carouge wohnt, dessen alter Dorfkern

ausgesprochen nett und lebendig ist, und auch ein – für Genfer Verhältnisse – reges Nachtleben inklusive Kino bietet.

Nähere Informationen gibt's beim BLRU

Es gibt eine studentische Homepage: www.go.to/cheminvert (JK)

ee) Les Epinettes

Les Epinettes ist ein relativ neues Wohnheim, das vom BLRU verwaltet wird. Das Haus ist in Wohneinheiten aufgeteilt, zu denen jeweils vier Zimmer, eine komplett ausgestattete Küche und zwei Bäder gehören. Die Zimmer sind sehr geräumig (ca. 15 qm) und verfügen über einen Telefon- und Fernsehanschluss. Außerdem gibt es im gesamten Appartement Fußbodenheizung. Auch die Lage ist gar nicht so schlecht; immerhin schafft man es in 10 Minuten zu Fuß zur Uni. Bis ins Stadtzentrum muß man allerdings ungefähr eine halbe Stunde einplanen. Dafür kostet ein Zimmer aber auch nur 400,00 CHF.

Mir selbst hat „Les Epinettes“ sehr gut gefallen, vor allem das Preis-Leistungsverhältnis ist überzeugend. Außerdem hat man von den Zimmern in der 5. Etage eine sehr gute Sicht über Genf; man kann sogar den Jet d'Eau erblicken. Dafür ist das Gemeinschaftsleben hier nicht so ausgeprägt, wie in manch anderen Wohnheimen. Allerdings gibt es Tutoren, die von Zeit zu Zeit Partys organisieren.

Nähere Infomationen erhaltet Ihr über das BLRU. (KF)

b) CUP I

Das Centre Protestant Universitaire I (CUP I) ist ein ansprechend eingerichtetes Wohnheim im Zentrum von Genf, das 61 Studenten Platz bietet. Es verbindet in gelungener Weise individuelle Wohnheimzimmer mit Gemeinschaftsräumen. Jeweils sieben Zimmer sind zu einem Apartment mit einem gemeinsamen Aufenthaltsraum und einer gemeinsamen Küche zusammengefaßt. Daneben gibt es noch eine begrenzte Anzahl von vollständig ausgestatteten Apartments für zwei Personen. Zu den weiteren Angeboten des Wohnheims zählen ein Musikzimmer, ein Waschraum, sowie ein Fahrradkeller. Außerdem bietet es einen individuellen Internetzugang für pauschal 25,00 CHF im Monat an. Die Entfernung zur Uni Mail und zur Uni Bastion beträgt zu Fuß lediglich 5 – 10 Minuten.

Das CUP I gehört sicherlich zu den attraktivsten Wohnheim in Genf. Besonders die Aufteilung der Wohneinheiten erlaubt es, schnell Kontakt zu finden. Einziger Nachteil ist, daß die Zimmer zur Straßenseite relativ klein sind und auch vom Verkehrslärm nicht ganz unbehelligt sind. Ansonsten herrscht jedoch eine außergewöhnlich ruhige Atmosphäre, die es einem erlaubt, sich auch mal ungestört zurückziehen zu können.

Dazu kommt der für Genfer Verhältnisse sehr günstige Preis von 380,00 bzw. 396,00 CHF, der das CUP I uneingeschränkt empfehlenswert macht.

Kontakt: 2, avenue du Mail; CH-1205 Genève; Tel.: + 41 - 22 - 322 90 00; Fax: + 41 - 22 - 322 90 99; e-mail: welcome@cup.dpn.ch (NP)

c) CUP II

Das Centre Universitaire Protestant II ist ein recht neues Wohnheim und eins der am zentral gelegensten. Die verschiedenen Unigebäude sind in fünf Minuten zu Fuß erreichbar. Bus- und Tramhaltestellen, die Altstadt und auch COOP und Migros befinden sich um die Ecke. Allerdings liegt es an einer sehr befahrenen Straße, auf der viele Krankenwagen vorbeifahren. Im CUP II gibt es 78 Zimmer, die in Wohnungen für 3 – 5 Personen aufgeteilt sind. Jede Wohnung hat einen schönen großen Wohn-Eßbereich mit offener Küche und zwei Bäder. Die Zimmer sind ca. 12 – 15 qm groß und mit Bett, Schreibtisch und ausreichend großem Schrank ausgestattet. In der Küche sind alle nötigen Utensilien vorhanden. Jede Wohnung hat einen Telefonanschluß. Es gibt einen Fahrradkeller und einen Waschraum.

In diesem Jahr hatte das CUP ein Problem mit Ameisen, die immer dann sofort ankamen, wenn sie irgendwo etwas Eßbares finden konnten, und die einfach nicht zu vertreiben waren. Die Zimmer kosten durchschnittlich 480,00 DEM, worin alle Kosten enthalten sind.

Das CUP II hat eine sehr angenehme Atmosphäre. Es läßt sich dort sehr gut wohnen. Besonders gut haben mir die großen Wohnzimmer, die unkonventionell geschnitten sind, mit Rundung und großer Fensterfront, gefallen, wobei die Küchen vielleicht etwas größer sein könnten. Was ich auch nicht so schön finde, ist die Decke, die aus Betonplatten besteht, die weder verputzt noch gestrichen sind, was in den Zimmern ein bißchen ungemütlich wirkt. Die directrice, Madame Line Favre, wohnt mit in Haus. Beim Einzug erhält man den Hinweis, daß Parties mit mehr als 9 Personen anzumelden seien, was aber wohl kaum gemacht wird und trotzdem noch nicht zu Problemen geführt hat. Im November wird traditionell eine „Hausparty“ von ihr veranstaltet, zur der jedes Stockwerk etwas zum Essen vorbereitet und die eine gute Möglichkeit bietet, die anderen Bewohner kennenzulernen.

Es empfiehlt sich auf jeden Fall, persönlich dort vorbei zu schauen. Einige Leute sind hier in Genf im ersten Monat umgezogen und haben noch ganz kurzfristig ein Zimmer im CUP II bekommen, obwohl allen schriftlichen Bewerbern vorher abgesagt worden war. Besonders gute Chancen hat man, wenn man einen Bewohner kennt oder weiß, daß ein Zimmer frei wird.

Kontakt: CUP II; Mme Farve; 10, Rue du Petit-Salève; CH-1205 Genève; Tel.: + 41 - 22 - 708 15 10. (KN)

d) Centre St. Boniface

Das Centre St-Boniface bietet ca. 130 Studenten in unmittelbarer Nähe der Uni Mail Unterkunft. Es gliedert sich in zwei Gebäude, ein altes und ein neues. In letzterem befinden sich die große Gemeinschaftsküche, Klavierzimmer, Studienzimmer, Computerraum, Partykeller, Wasch- und Trockenräume sowie mehrere sonstige Veranstaltungsräume. Angeboten werden Zimmer aller Größen und allen Komforts – und aller Preisklassen. Sogar die für Genfer Verhältnisse seltenen Zimmer mit eigener Dusche kann man hier finden – ganz oben im alten Gebäude.

St. Boniface ist ein durchweg zu empfehlendes Wohnheim. Entgegen des ersten Anscheins ist sakraler Einfluß nicht vorhanden. Es gibt eine breite Palette von Aktivitäten, vom Cineclub bis zu exzessiven Festen. Es steht jedem frei, daß zu tun und zu lassen, was er will. Ein Jesuit kümmert sich um alle gewünschten Aktivitäten und ein gutes Klima zwischen den Residenten.

Man findet hier eine angenehme familiäre Atmosphäre und sehr ruhige Zimmer. Nachteil: Der Preis ist gegenüber anderen Wohnheimen, insbesondere für die Zimmer mit Duschen (630,00 CHF), hoch. Desweiteren ist die Gemeinschaftsküche nicht mit Geschirr ausgestattet.

Ich hatte ein Zimmer mit Dusche, eigenem Telefon und Fax zur Innenhofseite im alten Gebäude – wunderbar: ruhig, perfekte Infrastruktur. Größter Vorteil: absolute Uninähe.

Kontakt: 14, Av. du Mail; CH- 1205 Genève; Tel.: + 41 - 22 - 3 222 600, Fax: + 41 - 22 - 3 222 601 (TD)

e) Cité Universitaire

Die Cité Universitaire liegt in Champel, einem Stadtteil von Genf, der sich auf einem Hügel befindet, und setzt sich aus 3 Wohntürmen zusammen. 2 Gebäude bestehen aus Einzelzimmern mit Waschbecken. Jeweils 8 befinden sich auf einem Flur. Sie teilen sich eine winzige Küche ohne Fenster und Sitzgelegenheit, Toiletten und Duschen. Das 3. Gebäude ist in Appartements aufgeteilt. Insgesamt wohnen in der Cité 530 Studenten, womit das Wohnheim zu den größten Genfs zählen dürfte.

Die Cité verfügt über einen renovierten Eingangsbereich mit Rezeption, der sehr freundlich und einladend wirkt. Und auch sonst sind die Küchen, sanitären Einrichtungen etc. wirklich sehr sauber. Allerdings sind die Zimmer an sich sehr klein und besonders die, die zur Straßenseite hinausgehen, durch den Verkehrslärm sehr laut. Auch gelangt auf dieser Seite kaum Licht in die Zimmer. Auf der anderen Seite stellt sich das entgegengesetzte Problem: von morgens bis nachmittags knallt die Sonne (so es welche hat) durch's Fenster und die Räume heizen sich stark auf. Unübertroffen ist jedoch der Blick aus den oberen Stockwerken: einmal über Genf und die umliegenden Berge!

Kontakt: 46, av. Miremont; CH-1206 Genève; Tel.: +41-22-839 22 22; Fax: +41-22-839 22 23; <http://www.unige.ch/cite-uni>; e-mail: benghone@uni2a.unige.ch oder donnelly@uni2a.unige.ch (NE)

f) Foyer Champel (Le Bon Secours)

Le Bon Secours oder einfach *Foyer Champel* ist eines der neueren Wohnheime, das vornehmlich an die Auszubildenden der eigenen Schwestern- und Hebammenschule, aber auch an Studenten vermietet. Es ist zwischen dem CUP II und der Cité universitaire gelegen. Die wie Apartments ausgestatteten Wohneinheiten à 70 qm sind für zwei oder drei Bewohner ausgelegt, die gemeinschaftlich eine hervorragend ausgestattete Küche und ein Badezimmer benutzen. Die Küche ist weiß gefliest und hat einen Glaserker, der in manchen Apartments einen herrlichen Blick auf die Stadt bietet. Die Zimmer sind mit robusten und großflächigen Holzmöbeln ausgestattet. Für die Gemütlichkeit sorgt ein Sessel mit Leselampe; einen Fernseher wird man hier allerdings vergebens suchen. Le Bon Secours stellt u.a. auch die Bettwäsche und Handtücher; ich habe allerdings meine eigene Ausstattung bevorzugt. Telefonanschlüsse sind vorhanden, nicht notwendiger Weise aber auch schon in Betrieb genommen worden, so daß die Leitung eventuell erst von Swisscom freigeschaltet werden muß. Ein kleiner Kellerverschlag gehört zum Apartment. Im Erdgeschoß gibt es eine Waschküche und eine Telefonkabine.

Mme Zaugg, responsable du foyer, führt bei jedem Ein- und Auszug einen minutieusen état de lieu durch, so daß man sicher sein kann, daß alles vorhanden ist, was im Mietvertrag aufgeführt und nichts davon beschädigt ist. Die monatliche Miete beträgt 415,00 CHF für die Apartments, 550,00 CHF für die Studios in der achten Etage; eine wöchentliche Grundreinigung wie in anderen Wohnheimen gibt es nicht.

In unmittelbarer Nähe des Foyers findet man kleine Läden für den alltäglichen Bedarf sowie zwei Supermärkte. Die Uni-Mail ist in 16 min zu Fuß zu erreichen, eine der drei nah gelegenen Buslinien fährt diese aber auch direkt an. Die auch am Sonntag geöffnete Medizinerbibliothek im benachbarten Hôpital ermöglicht einen kostenlosen Internetzugang das ganze Wochenende über.

Le Bon Secours ist ein bestens ausgestattetes Wohnheim mit großräumigen Zimmern, das durch seine Aufteilung in abgeschlossene Apartments in hervorragender Weise Privatssphäre gewährleistet. Die Chance, hier auf schweizer Mitbewohner zu treffen, ist extrem hoch. Dies ist grundsätzlich vorteilig, kann aber auch sehr ruhige Wochenenden bedeuten, wenn die Mitbewohner regelmäßig nach Hause fahren. Weitere Vor- und Nachteile, die sich aus einer Zweier- bzw. Dreier-Wohngemeinschaft ergeben, liegen auf der Hand, zumal es außer der Küche keinen gemeinsamen Aufenthaltsraum gibt. Zur Zeit sind wir hier im Haus fünf aus unserem Jahrgang. Größtes Plus: Die drei studios mit See- und Mount-Blanc-Blick und eigener Terrasse in der achten Etage.

Kontakt: Mme Zaugg; Le Bon Secours; 47, avenue de Champel; CH-1206 Genève; Tel.: + 41 - 22 - 346 54 11; Fax: + 41 - 22 - 346 21 41 (SG)

g) CUC

(Achtung: Man hört, das CUC solle geschlossen werden.)

Das Centre Universitaire Catholique (CUC) ist ein kleines, schon recht betagtes Wohnheim mit nur 35 Plätzen. Es liegt in unmittelbarer Nähe zur Uni Dufour und zur Uni Bastion, und auch zur Uni Mail sind es nur ca. 7 min zu Fuß. Die Altstadt und verschiedene Einkaufsmöglichkeiten sind ebenfalls gleich um die Ecke.

Das Wohnheim gliedert sich in ein Haupthaus und einen sogenannten Annex. Die 30 Zimmer des Haupthauses sind auf 3er–6er Appartements verteilt, zu welchen dann jeweils noch eine (mehr oder weniger gut ausgestattete) Küche sowie ein Bad gehören. Außerdem gibt es noch verschiedene Gemeinschaftsräume (die allerdings vor allem von den hier wohnenden Studenten des Konservatoriums zum Üben genutzt werden) sowie ein Gemeinschaftstelefon, auf dem man sich anrufen lassen kann; die Möglichkeit, sich ein eigenes Festnetztelefon zuzulegen, besteht nicht. Der Preis für ein Zimmer liegt zwischen 350,00 und 570,00 CHF. Der Annex ist eigentlich nur eine einzelne Wohnung, die im Dachgeschoß eines benachbarten Hauses untergebracht ist. Die Zimmer sind hier kleiner als im Haupthaus, dafür aber neu möbliert. Allerdings gibt es keine Bücherregale. Ein entscheidender Vorteil ist, daß man sich das Telefon nur zu fünft teilen muß. Trotzdem ist das Preis-Leistungsverhältnis nicht optimal. So zahlt man für ein Zimmer ohne Waschbecken 470,00 CHF, das eigene Waschbecken kostet dann nochmal 100,00 CHF mehr.

Ich selbst habe im Annex des CUC gewohnt. Zwar fand ich die Zimmer hier gemütlicher, aber das Leben im Annex ist doch mit einigen Nachteilen verbunden. So verfügen weder Bad, Küche noch „Eßzimmer“ über Fenster oder Heizung. Vor allem letzteres ist im Winter nicht so angenehm. Außerdem ist man hier vom Gemeinschaftsleben des Haupthauses fast völlig abgeschnitten. Das ist gut zum Lernen und Arbeiten, aber schlecht, um Leute kennenzulernen.

Kontakt: M. Trabichet entweder telefonisch unter + 41 - 22 - 329 70 62, im Internet, <http://cucge.org>, bzw. per e-mail: cucjt@yahoo.fr; oder ganz klassisch per Post CUC; 30, rue de Candolle; CH-1205 Genève (KF)

h) La Villa Clotilde

Der Vollständigkeit halber sei auch die Villa Clotilde erwähnt. Das Haus macht seinem Namen wirklich alle Ehre – man geht auf roten Teppichen und überall stehen stilvolle alte Möbel – eine richtige Villa eben. Sogar ein kleiner Garten schließt sich an das

Gebäude an. Die Pension nimmt höchstens 20 Studentinnen auf, die in Einzel- oder Doppelzimmern untergebracht sind. Die Zimmer sind ganz nett eingerichtet und verfügen als Extras über Telefon und Waschbecken. Ansonsten gibt es Gemeinschaftswaschräume. Eine den Studentinnen zur Verfügung stehende Küche existiert nicht, lediglich ein Kühlschrank und eine Mikrowelle; darüberhinaus hat man die Möglichkeit, Tee zu kochen. Aber dafür wird man hier ja gut versorgt, wahlweise mit Halb- oder Vollpension.

Die Villa Clotilde ist wirklich ein sehr sympathisches Häuschen, und auch die Leitung ist ausgesprochen nett. Die Schwestern kümmern sich jedenfalls rührend um ihre weiblichen Schützlinge. Fragt sich nur, ob man während seines Genaufenthaltes wirklich 1300,00 CHF Miete (inkl. Halbpension) zahlen will.

Kontakt: Villa Clotilde; 14, rue du Mont-de-Sion; CH-1206 Genève; Tel.: +41-22-346 98 44; Fax: +41-22-346 98 83; <http://www.unige.ch/cite-uni/logements> (KF)

i) Home St. Pierre

Das Home St. Pierre oder auch Petershöfli befindet sich im Herzen der Altstadt direkt gegenüber der Kathedrale St. Pierre. Allerdings ist es zur Uni-Mail etwas weiter; zu Fuß etwa 20 min. Es ist auch ein reines Frauenwohnheim mit relativ kleinen Ein- oder Zweibettzimmern und Gemeinschaftswaschräumen jeweils für eine Etage. Außerdem gibt es eine große Gemeinschaftsküche, gemeinsame Eß- und Aufenthaltsräume sowie ein Gemeinschaftstelefon (die Möglichkeit eines eigenen Festnetzanschlusses besteht nicht). Ein Doppelzimmer kostet hier zwischen 480,00 und 490,00 CHF; ein Einzelzimmer 580,00 bis 710,00 CHF. Dafür ist aber das Frühstück bereits im Preis enthalten.

Insgesamt ist das Home St. Pierre eher nicht zu empfehlen. Neben dem selbst für Genfer Verhältnisse ziemlich schlechten Preis-Leistungsverhältnis, wäre noch zu erwähnen, daß die Hauptverständigungssprache hier Englisch ist, da viele der Bewohnerinnen nur für ein Praktikum nach Genf kommen und des Französischen überhaupt nicht mächtig sind. Außerdem bringt die unmittelbare Nähe der Kathedrale ein regelmäßiges Glockenspielkonzert mit sich, was zumindest zu Beginn etwas gewöhnungsbedürftig ist.

Kontakt: 4, cour St-Pierre; CH-1204 Genève; Tel.: +41-22-310 37 07; Fax: +41-22-310 17 27 (KF)

j) CIQUE

Das CIQUE, das keinem von uns näher bekannt ist, ist ein selbstorganisiertes Wohnheim von Studenten und Auszubildenden. Sie bezeichnen sich selber als Genossenschaft und erwarten, daß die Genossenschaftsmitglieder aktiv am Gemeinleben teilhaben. Jeder Bewohner hat ein eigenes Zimmer; Küche, WC etc. werden gemeinsam benutzt.

Da ich selber nie in der CIQUE war und auch keinen kenne, der dort wohnt, muß ich mich eines persönlichen statements enthalten.

Kontakt: 8, Carl-Vogt; CH-1205 Genève; Tel.: +41-22-705 77 00; Fax: +41-22-705 77 10 (NE)

k) Résidence universitaire internationale

Die Résidence universitaire internationale liegt am rechten Seeufer im Stadtteil Pâquis. Die Zentren des Geschehens, Uni-Mail und Altstadt, sind somit nicht in Laufradius, allerdings gibt es eine direkte Busverbindung zur Uni-Mail. Bestechend hingegen ist die Nähe zum HEI und - besonders im Sommer interessant - zum Pâquis-Plage. Die Résidence universitaire internationale sind zwei mehrstöckige Gebäude, in denen es sowohl Zweier-Wohngemeinschaften à 430,00 CHF als auch Studios à 510,00 CHF gibt. Jeder hat ein Zimmer von 12 qm Größe mit eigenem Telefonanschluß, die Küche und das Bad werden gemeinsam benutzt. Eine Putzfrau sorgt jede Woche für Ordnung. Im Erdgeschoß gibt es eine Rezeption, von der aus gegen Entgelt Faxe versandt werden können, eine Waschküche und einen Computerraum. Erholung bieten eine Sauna und die in der Résidence universitaire internationale erteilten Gymnastikstunden. Die hauseigene Cafeteria bietet eine Palette von exotischen Gerichten zu den in Genf üblichen Preisen an.

Die Résidence universitaire internationale wird viel von Studenten des HEI und des im Erdgeschoß befindlichen Entwicklungshilfeeinstituts der Universität genutzt. Es ist ruhig gelegen. Die Einrichtung allerdings ist nicht die jüngste und die Zimmer sind, wie beschrieben, sehr klein und nicht unbedingt komfortabel eingerichtet. Größtes Plus: die Seenähe.

Kontakt: 22, Rue Rothschild; CH-1202 Genève; Tel.: +41-22-716 02 02; Fax: +41-22-716 02 01.

l) Foyer forget me not

Das Foyer „Forget me not“ hat 85 Plätze und ist sehr zentral an der Ostseite des Plainpalais gelegen. Es gibt Einzel- und Doppelzimmer, jeweils mit Gemeinschaftsküche zu Preisen von 430,00 – 595,00 CHF. Die Zimmer werden gereinigt, Bettzeug wird gestellt. Darüber hinaus gibt es auch Studios (Ein-Zimmer-Appartements) mit eigener Küche und Bad zum Preis von 760,00 CHF.

Das Foyer wird als Hotel geführt, die Zimmer also auch tag- und wochenweise vermietet. Als Bonus gibt es eine Dachterrasse, die allerdings sehr laut sein dürfte.

Betrachtet man sich das Foyer von außen, wie es als großer Betonkasten über einem äußerst ungepflegten Spielsalon aufragt, würde man einer Reduzierung des Namens auf

dessen erstes Wort bedenkenlos zustimmen. Hat man dann den Eingang gefunden, der in der Seitenstraße liegt, findet sich die Rezeption im ersten Stock. Es ist sehr sauber, und der Aufenthaltsraum hat etwas von Wartesaal. Ein Zimmer zu sehen blieb mir allerdings verwehrt, da alle ausgebucht waren.

Kontakt: Foyer Forget me not; 8, rue Vignier; CH-1205 Genève; Tel.:+ 41 - 22 - 320 93 55; Fax.:+ 41 - 22 - 781 46 45 (JK)

m) Foyer universitaire de Carouge

Das Foyer liegt, wie der Name schon sagt, in Carouge, ist aber mit der Tram sehr gut zu erreichen. Bis zur Uni sind es ca. 10 Minuten mit Tram oder Rad. Das Foyer bietet Platz für 30 Personen, allerdings nur Frauen. Das Ganze erinnert sehr an eine Pension. So muß man dort auch entweder für Halb- oder Vollpension bezahlen, 865,00 CHF oder 990,00 CHF. Frühstück, Mittagessen und Abendessen finden zu festen Zeiten statt. Wenn man über Mittag nicht da ist, bekommt man ein Vesper mit in die Uni. Die Zimmer sind ca. 8 bis 15 qm groß, die an der Straße liegenden können recht laut sein. Es gibt ausreichend Duschen und Toiletten, Aufenthaltsräume, ein Studierzimmer und einen Fernsehraum, in dem aber nur zu bestimmten Zeiten fern geschaut werden darf. Ganz wichtig, es gibt feste Ausgeh- bzw. Heimkehrzeiten: Unter der Woche muß man spätestens um 23:00 Uhr zu Hause sein, und am Freitag und Samstag um 24:00 Uhr. Wer länger wegbleiben will, muß sich ein Bett bei Freunden organisieren! Übernachtungsbesuch, zumindest männlicher, ist nicht erlaubt!

Im Ganzen macht das Foyer einen sehr gepflegten sauberen Eindruck, und die Bedingungen zum Lernen sind dort bestimmt ideal. Das ganze Foyer unternimmt ab und zu auch Studienfahrten in eine Hütte in den Bergen. Die Atmosphäre ist angenehm familiär, und das Essen soll auch sehr gut schmecken, so wird auch auf Sonderwünsche Rücksicht genommen. Für bequeme Leute bestimmt ideal, sogar die Wäsche wird einem gewaschen.

Kontakt: Foyer Universitaire de Carouge; Mme Rosa Virgilie; 12, rue Joseph- Girard; CH-1227 Genève; Tel.:+ 41 - 22 - 301 54 34; Fax:+ 41 - 22 - 301 54 77; e-mail: carouge@arbour.ch. (KN)

n) Foyer George Williams

Das Foyer George Williams ist ein christliches Studentenwohnheim, in dem 93 Studenten im Alter zwischen 18 und 35 Jahren Unterkunft finden können. Es befindet sich nicht weit von Zentrum und Universität. Die Entfernung zu letzterer beträgt zu Fuß gut 10 Minuten. Jeder Student hat ein eigenes möbliertes Zimmer. Auf jeder Etage befinden sich Gemeinschaftsduschen- und toiletten sowie eine gemeinschaftliche Küche. Das Wohn-

heim bietet zudem zahlreiche gemeinschaftliche Aktivitäten an, die von Tischtennis- und Volleyballturnieren bis hin zu gemeinsamen Disco- oder Grillabenden reichen.

Von der Einrichtung und der Atmosphäre genügt das Foyer George Williams durchschnittlichen Ansprüchen, wenngleich die Zimmer sehr klein sind. Positiv hervorzuheben sind die vielfältigen Angebote gemeinschaftlicher Aktivitäten des Wohnheims. Leider ist der Preis von 480,- CHF im Monat nicht gerade günstig. Außerdem hört man, daß die Zimmer bei mehr als einwöchiger Abwesenheit ohne Einverständnis des Hauptmieters untervermietet würden.

Kontakt: 9, avenue Sainte-Clotilde; CH-1205 Genève; Tel.: +41-22-328 11 36; Fax: +41-22-328 11 36; e-mail: foyer@vcg.ch (NP)

o) Foyer Le Carilan, Foyer Myrjana

Das Foyer Le Carilan und das Foyer Myrjana liegen etwas außerhalb von Genève in Grand-Lancy. Das Foyer Le Carilan, das allein an männliche Studenten Zimmer vermietet, verfügt über 40 Zimmer, das Foyer Myrjana – als dessen Gegenstück für Studentinnen – hat 17 Zimmer. Jedes Zimmer ist mit einem eigenen Waschbecken ausgestattet. Ansonsten muß sich jede Etage einen Duschaum und eine Küche teilen. Zwischen dem Foyer und der Uni Mail besteht eine direkte Busverbindung.

Das Foyer Le Carilan / Myrjana hat einen relativ anonymen Charakter. Die Räume sind lieblos eingerichtet und die notwendige Ruhe kann nicht immer gewährleistet werden. Nachteilig ist zudem, daß sich eine relativ große Anzahl von Mitbewohnern eine kleine Küche teilen müssen. Auch die verhältnismäßig große Entfernung zur Universität und zur Innenstadt macht das Wohnheim nicht unbedingt empfehlenswerter. Als einzig positiv ist der herausragend günstige Preis von 340,00 CHF im Monat hervorzuheben.

Kontakt: 16, avenue des Communes-Réunies; CH-1212 Grand-Lancy; Tel.: +41-22-794 61 50 (Le Carilan); Tel.: +41-22-708 04 44 (Myrjana) (NP)

IV. Sprache

1. Allgemeines

In Genf spricht man Französisch, soviel ist jedem klar. Und in der Tat, auch die Unterrichtssprache des Certificat de Droit Transnational ist ausschließlich, von einigen Kursen beim HEI abgesehen, Französisch. Deshalb sind gute Kenntnisse der Sprache sehr hilfreich, Vorbereitungskurse schon in Deutschland anzuraten. Letzlich ist zwar noch niemand in Genf an mangelnden Sprachfertigkeiten gescheitert. Spätestens bei den mündlichen Prüfungen am Ende des ersten Semesters aber wird sich jeder über zusätzlich gelernte Wörter freuen – und sein Prüfer auch. (TD)

2. Sommerkurse der Universität

Der alljährlich von der Universität durchgeführte *Cours d'été de la langue française et de la civilisation francophone* stellt eine ausgezeichnete Vorbereitung auf das Studium in einer Fremdsprache dar und bietet die Möglichkeit, sich schon vor Semesterbeginn ein bißchen in Genf einzuleben. Deshalb ist eine Teilnahme an dem Sommersprachkurs sehr empfehlenswert. Von Mitte Juli bis Anfang Oktober (16. Juli – 5. Oktober 2001) finden vier *séries* statt, die jeweils drei Wochen dauern. Ein Einstufungstest ermöglicht die Einteilung in das den eigenen Fähigkeiten entsprechende Sprachniveau. Die Summe von 470,00 CHF deckt den Sprachkurs und zusätzliche Geschichts-, Gesangs- und Stilistikurse, sowie Exkursionen zu Sehenswürdigkeiten in Genf und Umgebung, jedoch nicht die Unterkunft. Am Ende des Kurses erhält man eine attestation d'assituité.

Kontakt: Cours d'été; Université de Genève; 3, Rue de Candolle 3; CH-1211 Genève 4; Tel: + 41 - 22 - 705 74 34; + 41 - 22 - 705 71 11; Fax: + 41 - 22 - 705 74 39; <http://www.unige.ch/lettres/elcf/coursete/cournet.html>; e-mail: elcfete@uni2a.unige.ch (SG)

V. Beurlaubung, Freischuß

Bildung ist Ländersache, und so handelt es sich bei Beurlaubung und Freischuß um Fragen, die jeder mit seiner Uni und dem Justizprüfungsamt klären muß. Im Regelfall wird man im Studentensekretariat nach einem Beurlaubungsformular fragen und dieses anstelle seiner gewöhnlichen Rückmeldung abgeben. Man braucht dann auch keine oder nur reduzierte Semestergebühren zu bezahlen. Die Beurlaubung hat den Vorteil, daß die Fachsemester nicht weiter gezählt werden und einem so die Möglichkeit erhalten bleibt, nach dem 8. Semester den Freischuß zu machen. Von Exmatrikulationen ist abzuraten - das bringt nur Probleme.

Wie viele Semesterstunden man besuchen und welche Leistungsnachweise im ausländischen Recht man erbringen muß, so daß die Semester in Genf als Urlaubssemester anerkannt werden, hängt von der jeweiligen Landesprüfungsordnung ab. Man muß besonders darauf achten, was ausländisches Recht bedeutet, ob dazu auch Europa- und Völkerrecht gehören (z.B. BW, Bayern), oder nur schweizer Recht (z.B. Berlin). Auf Anfrage bekommt man von jedem Justizprüfungsamt ein Informationsblatt, das diese Fragen mehr oder weniger klärt. Darin finden sich auch die Bedingungen, nach denen man sich Leistungen in Genf als Übung für Fortgeschrittene anrechnen lassen kann. Die BGB-Übung, die in Genf stattfindet, wird in jedem Fall anerkannt. (KN, TD)

VI. Verschiedenes

1. Mailing-Listen

Nochmal ein paar Hinweise zur DAAD-Mailingsliste. Über die Adresse `daad-genf@domeus.de` erreicht man ehemalige und gegenwärtige DAAD-Jura-Genf-Stipendiaten. Die Liste hat zwei Vorteile: Erstens erreicht eine gestellte Frage eine Vielzahl von Leuten, die kraft eigener Erfahrung sicher weiterhelfen können. Andererseits trägt sie dem Allgemeinen Persönlichkeitsrecht der Stipendiaten im Höchstmaße Rechnung, kann doch jeder frei über seine Mitgliedschaft in der Liste disponieren.

Um selbst Mitglied des Verteilers zu werden mit der Folge, daß alle Listenmails auch an einen selbst weitergeleitet werden, ist ein mail ohne Inhalt an `subscribe-daad-genf@domeus.de` zu senden. Jeder weitere Schritt ist selbserklärend.

Ein noch größerer mail-Verteiler, der regelmäßig von allen deutschen Jurastudenten in Genf benutzt wird, findet sich unter `genf@domeus.de`. Über ihn werden Veranstaltungen angekündigt, Fragen gestellt und beantwortet und Lustiges verbreitet. Es ist daher dringend zu empfehlen, diese mailing-Liste, jedenfalls während des Genf-Aufenthaltes, zu abonnieren. (TD)

2. Anschaffungen in Deutschland

Es gibt fast nichts, was in Genf billiger wäre als in Deutschland. Deswegen sollte man alle notwendigen Anschaffungen, soweit dies möglich ist, in Deutschland tätigen. Dazu zählen auch so banale Dinge wie Paßfotos und Kaugummi. (TD)

3. Einreise

Bei der Einreise in die Schweiz ist zu beachten, daß Ihr in ein Nicht-EU-Land einreist, infolgedessen auch andere Einfuhrbestimmungen gelten. Diese unterscheiden den *trafic des voyageurs* (mehr als 24 Stunden Aufenthalt außerhalb der Schweiz) und den *trafic de frontière* (kleiner Grenzverkehr).

Zollfrei eingeführt werden dürfen im Fall des *trafic des voyageurs* 15 prozentiger Alkohol bis zu 2 Litern und Höherprozentiges bis zu 1 Liter.

Für den *trafic de frontière* gelten die folgenden Bestimmungen. Bei Einkäufen bis zu einem Wert von 100,00 CHF sind nicht zu verzollen:

- bis zu 15 prozentigem Alkohol: 1 Liter
- Fleisch, Frischfleisch oder Tiefkühlfleisch von Huftieren: 500 g
- Trocken-, Räucher-, und gesalzenes Fleisch von Huftieren: 1 kg

- Käse, Joghurt: 1 kg
- Milch: 3 Liter

Für weitere Informationen siehe auch: www.douane.admin.ch. (SG und JK)

4. Parken in Genf, Auto

Es gibt drei verschiedene Parkzonen: gelb, weiß, blau. Gelb ist für Taxifahrer, sprich jedenfalls nicht für Euch. Weiß ist für Kurzparken, sprich entweder bezahlen oder Parkscheibe benutzen, in der Regel nicht mehr als neunzig Minuten. Außerhalb des Innenstadtbereichs (z.B. Carouge, Chemin Vert) bedeuten weiße Streifen freies Parken. Blau ist für Fortgeschrittene: Anwohnerparken oder mit Parkscheibe für zwei Stunden. Genf ist in die Sektoren A - K aufgeteilt. Für jeden dieser Sektoren gibt es einen Anwohnerparkausweis, genannt macaron. Dieser kann beantragt werden bei:

Fondation pour la construction et l'exploitation de parcs de stationnement; Carrefour de L'étoile 1 (dans parking P + R Etoile); Case postale 1775; CH - 1211 Genève; Tel.: +41 - 22 - 827 44 90; Fax: +41 - 22 - 827 48 60; e-mail: fp@parkings.etat-ge.ch; <http://www.geneve.ch/parkings>

Die Kosten für diesen ein Jahr gültigen Ausweis belaufen sich auf 200,00 CHF. Voraussetzung für Erhalt dieses Ausweises ist die Identität der in Genf gemeldeten Person und des im Fahrzeugbrief ausgewiesenen Kfz-Inhabers. Läuft das Fahrzeug z.B. auf Eure Eltern, so wird Euer Antrag abgelehnt werden. Ob sich eine Umschreibung für Euch lohnt, ist also Tatfrage. In Einzelfällen kann ein Schreiben à l'attention de la direction de la Fondation zur Erteilung eines Kurzausweises verhelfen. Für die Dauer eines Monats ist auch problemlos ein Besucherausweis erhältlich. (SG und JK)

5. Geld

Man sollte für die ersten Tage mindestens 2200,00 CHF mitnehmen oder besser den Gegenwert in DEM, denn es ist günstiger, in der Schweiz zu tauschen. Das mag auf den ersten Blick etwas reichlich erscheinen, rechtfertigt sich aber aus den Ausgaben, die man in den ersten Wochen zu tätigen hat. Die Schweizer lieben Kauttionen über alles. Nachfolgend nur einige Beispiele, die die Realität erahnen lassen. Einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt diese Liste nicht – es kann durchaus passieren, für diesen und jenen Schlüssel oder andere Gegenstände zusätzlich zum Hinterlegen aufgefördert zu werden.

- Einschreibung: 500,00 CHF
- Einwohnermeldeamt: 180,00 CHF
- Kauttion – 1 Monatsmiete: 500,00 CHF

- 1. Monatsmiete: 500,00 CHF
- event. Telefonkaution (s.u.): 500,00 CHF

(SG und JK)

D. In Genf angekommen

In Genf angekommen, erwartet Euch eine Stadt von 178 000 Einwohnern mit einer Universität, an der ca. 12 000 Studenten (45% Genfer, 26% sonstige Schweizer und 29% Ausländer) studieren. Es gibt ca. 900 Jurastudenten. Behördengänge stehen an:

I. Office Cantonal de la Population

Man muß sich direkt in der ersten Woche beim Office Cantonal de la Population einfinden und eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen. Die Bestätigung, die man dabei erhält, braucht man später bei der Uni-Einschreibung. Das Formular für die Aufenthaltsgenehmigung erhält man im Erdgeschoß; man kann sich entweder in der Schlange anstellen und sich das Formular dort geben lassen, oder aber sich einfach selbst an einem Stand bedienen, an dem die verschiedenen Formulare ausliegen. In diesem Fall empfiehlt es sich jedoch, einfach mal jemanden zu fragen, ob man auch das richtige erwircht hat; es ist ein Alarmzeichen, wenn sich das Ganze nur mit Hilfe eines Wörterbuchs und unter größten Mühen ausfüllen läßt, und außerdem noch tausend Nachweise verlangt werden.

Wenn man das richtige, sehr einfache Formular ausgefüllt hat, begibt man sich damit in den ersten Stock, und stellt sich dort an der Kasse an. Des weiteren muß man noch ca. 180,00 CHF in bar dabei haben, zwei echte Paßphotos (keine Ausdrücke gescannter Bilder), das „Document officiel“ und einen Reisepaß. Ein kleiner Tip: Zum einen sollte man nicht unbedingt in der Mittagszeit seine Aufenthaltsgenehmigung beantragen wollen, denn da kann es einem schon mal passieren, daß man eine Dreiviertelstunde in der Schlange wartet, mit dem Ergebnis, daß plötzlich der Schalter geschlossen wird und man sich in der Nachbarschlange nochmal ganz hinten anstellen muß. Zum anderen sollte man die Aufenthaltsgenehmigung gleich für ein ganzes Kalenderjahr beantragen, das kostet nicht mehr, und man muß auch nicht erklären, warum. Dadurch hat man dann aber die Freiheit, noch etwas länger in Genf zu bleiben, beispielsweise für ein Praktikum.

Wenn man dann das Antragsverfahren hinter sich gebracht hat, erhält man einen Beleg, den man bei der Uni-Einschreibung vorlegen muß. Der gesamte Vorgang kann an diesem Tag nicht abgeschlossen werden: Nach Entrichten der Semestergebühr muß man eine Kopie des Zahlungsbelegs an das Office Cantonal schicken. Die endgültige Aufenthaltsgenehmigung bekommt man dann einige Wochen später zugeschickt. (CF)

II. Immatrikulation und nochmal: Ausländeramt

Die Immatrikulation ist eine ganz lustige Prozedur. Nachdem man beim Office Cantonal de la Population seine Aufenthaltsgenehmigung beantragt hat und auf seinem Document officiel nunmehr den Abdruck eines entsprechenden Stempels findet, kann man sich auf den Weg zur Uni Dufour machen. Im Foyer sitzt gleich hinter der Tür jemand an einem Tisch, bei dem man einerseits einen Ablaufplan erhält und sich andererseits eine Nummer abholen muß. Mit dieser geht man, den Hinweisschildern folgend, in den zweiten Stock in einen großen Saal. Dort gilt es, so lange zu warten, bis seine Nummer an der Reihe ist und man das Document officiel abgeben muß. Dann wartet man wieder, bis man namentlich aufgerufen wird. Man erhält sein Dossier, mit dem man weiter ins Sekretariat geht, wo man das Abiturzeugnis, übrigens unbedingt das Original – eine beglaubigte Kopie reicht nicht aus – und seine Scheine vorzeigt. (Vorher lohnt sich ein Blick in das Dossier – dort finden sich u.U. auch die ach so geheimen DAAD-Gutachten.)

Man bekommt seinen Studentenausweis und eine Zahlkarte, mit der man 500,00 CHF auf der Post bar einzahlen muß. Gegenstipendiaten sollten darauf achten, daß sie nur 65,00 CHF zu zahlen verpflichtet sind. Sollte dies auf dem Überweisungsträger anders ausgewiesen sein, genügt ein Hinweis, um den Fehler korrigieren zu lassen. In den Unterlagen befinden sich auch Login und Paßwort für das Universitätsnetzwerk, wobei es bis zu einer Woche dauern kann, bis der Zugang tatsächlich freigeschaltet wird. Die Einzahlungsquittung der 500,00 resp. 65,00 CHF muß man endlich – wie schon erwähnt – ans Office Cantonal de la Population schicken oder vorbeibringen, damit der Ausländerausweis ausgefertigt wird. Bis man diesen dann tatsächlich in den Händen hält, vergehen freilich wieder einige Wochen. (KN)

III. Banken

Jedenfalls anzuraten ist es, ein Konto in der Schweiz zu eröffnen. Zwar haben auch einige versucht, mit ihrem deutschen Äquivalent auszukommen, allerdings führt das zu Kosten und Umständen.

1. Crédit Suisse, UBS, Banque Cantonal de Genève

Bei CS, UBS und BCG kann man als Student ein kostenloses Girokonto zum üblichen Zinssatz (z.Zt. 2%) einrichten. Eine kostenlose Online-Führung des Kontos ist ebenfalls möglich. Daneben kann man auch kostenlose EC- und Kreditkarte erhalten. Im einzelnen gelten verschiedene Bedingungen, die man am besten vor Ort erfragt oder im Internet recherchiert. Es hat sich gezeigt, daß vor allem in den großen Filialen im Bankenviertel das Bankenpersonal sehr viel strenger und genauer ist, als zum Beispiel in Champel – dort bekommt man bei Crédit Suisse Kreditkarte, EC-Karte und movie-card auch ohne

Aufenthaltsgenehmigung, der Stempel des Ausländeramtes auf dem Document officiel, der den Antrag dokumentiert, genügt.

Zu empfehlen ist ein Konto bei der UBS, da sich ein entsprechender Geldautomat in der Uni-Mail befindet. (TD)

2. Postbank

Auch die Postbank bietet allen Studenten ein kostenloses Girokonto mit üblichem Zinssatz (z.Zt. 2%) und kostenloser ec-Karte. Letztere bekommt man hier erst gegen Vorlage der Aufenthaltserlaubnis. Die Online-Führung des Kontos ist ebenfalls kostenlos. Das Konto bei der Postbank hat den großen Vorteil, daß man zu äußerst günstigen Konditionen von einem deutschen Postbankkonto Auslandsüberweisungen durchführen kann. Die Kosten für eine solche Überweisung betragen online 1,00 DEM, normal 10,00 DEM. Des weiteren kann man mit einem online geführten Postbankkonto viel Zeit sparen, da man in der Schweiz sehr viele (um nicht zu sagen: alle) Rechnungen durch Bareinzahlungen auf ein Postkonto begleichen muß. Postbankkunden ist es jedoch möglich, statt Schlange zu stehen, einfach eine elektronische Überweisung zu tätigen. Man sollte diesen Vorteil nicht unterschätzen, denn die Schlangen in den Postfilialen sind sehr lang. (NP)

IV. Versicherungspflicht

In der Schweiz gibt es – wie in Deutschland auch – eine gesetzliche Pflicht, Mitglied einer Krankenkasse zu sein. Ein paar Wochen nach Erhalt der Aufenthaltsgenehmigung erreicht Euch vom Service de l'assurance-maladie ein Brief, in dem Ihr aufgefordert werdet, Euren Versicherungsschutz innerhalb von 3 Monaten nachzuweisen. Dann gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder Ihr schließt in der Schweiz eine eigene Krankenversicherung ab, oder Ihr weist nach, daß entsprechender deutscher Versicherungsschutz besteht. Freilich ist nur letztere Alternative ernsthaft in Betracht zu ziehen, erspart doch nur sie ca. 200,00 CHF monatlich.

Um den entsprechenden Nachweis gegenüber dem Genfer Gesundheitsdepartments zu führen, muß ein schweizer Formblatt von der deutschen Versicherung ausgefüllt werden (– formlose Bestätigung werden NICHT akzeptiert). Am besten kümmert man sich schon von Deutschland aus um die entsprechenden Formblätter und deren Ausfüllung. Die Vordrucke werden auf telefonische Anfrage beim Service de l'assurance-maladie zugesandt (Tel. Nr.: +41-22-787 65 30). Eine besondere Situation ergibt sich für diejenigen, die beihilfeberechtigt sind. Hier wird weder die Beihilfestelle noch die private Krankenversicherung das Formular ausfüllen. Abhilfe schafft eine detaillierte Aufstellung sämtlicher Versicherungsleistungen, die persönlich (!) beim Service de l'assurance-maladie vorzulegen ist. (TD, KF)

V. Lebenshaltung

1. Allgemeines

Eines müßt Ihr bei Eurer Genf-Planung besonders berücksichtigen: die hohen Lebenshaltungskosten. Das DAAD-Stipendium deckt davon gerade einen Bruchteil ab. Wieviel Geld man genau braucht, ist schwer zu sagen. Offizielle Stellen wie die Uni geben einen Mindestbedarf für einen Studierenden von 1800,00 CHF an. Allerdings sind dort die Semestergebühren und die Krankenkasse, die der DAAD zusätzlich zu den monatlichen Raten erstattet, mitgerechnet.

Doch ob man wirklich soviel braucht, hängt natürlich von den eigenen Lebensgewohnheiten ab. Die Erfahrungen hier haben gezeigt, daß man auch gut mit 1400,00 – 1500,00 DEM auskommt. Zugegebener Maßen muß man dafür so kleine Unannehmlichkeiten wie Einkaufen in Frankreich und Fahrradfahren statt Monatskarte in Kauf nehmen, nicht jedes Wochenende in die Discothek pilgern (sehr teuer – Privatparties sind dagegen billig und in) und sich in der Kneipe nicht unbedingt immer das zweite oder dritte Bier (ab 4,00 CHF / 0,3 l) gönnen.

Zum Einkaufen muß gesagt werden, daß vor allem die Milch- und Fleischpreise für europäische Verhältnisse horrend sind. Z.T. muß man den 3-fachen des in Deutschland üblichen Preises bezahlen. Wen es tröstet: Gewürze und Tee sind in der Schweiz günstiger. Als Lösung für dieses Dilemma bietet sich das schon oben erwähnte Einkaufen in Frankreich an. Am bequemsten natürlich mit dem Auto und in Fahrgemeinschaften (aber Zollbestimmungen (s.o.) beachten!). Doch auch mit dem Bus kann man über die Grenze fahren: z.B. mit dem Bus F nach Ferney (dort soll es Samstags auch einen tollen Markt geben).

Womit man, an deutsche Preisverhältnisse gewöhnt, auch erst einmal klar kommen muß, sind die Mensapreise. Sie fangen bei 6,60 CHF an (vegetarisch) und hören bei 13,00 CHF auf. So sollte man sich wirklich überlegen, ob ein mitgebrachtes Sandwich oder Salat nicht die bessere Alternative ist.

Auch das Telefon ist in der Schweiz (wie könnte es anders sein) teurer als in Deutschland, doch hat auch hier der Wettbewerb Einzug gehalten. Zum einen gibt es überall sog. pre-paid-cards, die man für 10,00; 20,00 resp. 50,00 CHF in speziellen Telefon- und Tabakläden kaufen kann. Man ruft eine darauf angegebene 0800-Nummer an, gibt seinen Code ein und kann dann sein vorausbezahltes Guthaben abtelefonieren. Diese Möglichkeit ist vor allem für internationale Gespräche sehr preisgünstig. Allerdings muß man auch hier aufpassen, manchmal sind diese Telefonkarten insbesondere für Ortsgespräche teurer als der Swisscom-Tarif. Eine gute Übersicht über die aktuellen Telefontarife bietet die Internet-Seite www.tel-tarif.ch.

In seine Berechnung muß man auch die zahlreichen Polycopies mit einbeziehen, die für jedes Fach (oft mangels Lehrbuch) vom Professor herausgegeben werden und die in der

Uni zum Selbstkostenpreis verkauft werden. Da man sie sich nicht ausleihen kann, sie auf der anderen Seite für die Vorlesung oft unerlässlich sind, weil sie Arbeitsmaterialien enthalten, können so je nach Kurs bis zu 70,00 CHF auf einen zukommen.

Zum Schluß zum Kino: Wenn man eine Cinecard hat, die von verschiedenen Banken entweder als Begrüßungsgeschenk oder für eine Gebühr von ca. 20,00 CHF angeboten werden, ist der Preis erträglich. Mit einer solchen Karte bezahlt man pro Film max. 11,00 CHF Eintritt – und sie ist übertragbar bzw. kann an einem Abend auch von mehreren genutzt werden. Ansonsten sind 16,00 CHF aufzubringen, was wohl wieder mal als ziemlich teuer gelten darf. (NE)

2. Mobiltelefon

Wer auf sein deutsches Handy nicht verzichten konnte und es mit in die Ferne genommen hatte, mußte nach den ersten Rechnungen erkennen, was ihm sein liebstes Spielzeug wert war: einige hundert Mark Minimum. Gerade bei eingehenden Anrufen vergißt man leicht, daß diese je nach Anbieter auch den Angerufenen über eine Mark pro Minute kosten, ebenso das Abhören der mailbox. Besser ist es, sich umgehend mit einem Vergleich der schweizer Anbieter zu beschäftigen, wenn man denn nicht auf dieses Utensil verzichten will. Swisscom, Orange und DiAx bieten zu unterschiedlichen Abrechnungsmodalitäten sowohl ein- bzw. halbjährige Abonnements mit Handy an, als auch prepaid Karten. Ein Besuch in dem Telefonshop direkt im Gebäude der Uni Mail ist zu empfehlen: Hier gibt es studentenfreundliche Angebote und eine umfassende Beratung. (SG)

VI. Verkehrsmittel

1. In Genf selbst

Genf hat einen gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehr. Mit der Tram oder dem Bus kommt man fast überall bequem hin. Unter der Woche fahren die Trams und wichtige Buslinien alle fünf bis zehn Minuten, so daß man keine Fahrpläne auswendig zu lernen braucht. Ein Einzelfahrschein kostet 2,20 CHF und ist eine Stunde gültig. Er ist an Automaten, die an den meisten Haltestellen stehen, zu lösen. Wichtig ist, daß man passendes Kleingeld hat, da kein Wechselgeld herausgegeben wird. Günstiger fährt man mit einer carte d'azur. Dafür ist ein Ausweis nötig, den man am Bahnhof oder Rond-Point de Rive beantragt. Dann kann man jeden Monat eine solche Karte für 35,00 CHF im Tabakladen kaufen. Die Karten sind übrigens nicht für einen Kalendermonat, sondern für 30 Tage ab Lösetag gültig.

Sehr praktisch ist es auch, ein Fahrrad mit nach Genf zu bringen. Einen Drahtesel hier zu kaufen ist, wie alles in der Schweiz, eher teurer. Es gibt einige Fahrradwege, die dann aber manchmal mitten auf einer viel befahrenen Kreuzung enden und einen plötzlich allein lassen zwischen den nicht gerade rücksichtsvoll fahrenden Genfern. Auch parken

viele Autos leider oft auf den Fahrradwegen. In Genf wird aber dennoch viel Fahrrad gefahren und vor der Uni Mail gibt es überdachte Abstellplätze. Wichtig ist es, sich ein gutes Schloß mitzunehmen, da Fahrräder sehr gerne geklaut werden. Es gibt auch einen Stadtplan, der zum Beispiel in der Sporthalle von der Cité Universitaire ausliegt, auf dem die gekennzeichneten Fahrradwege eingezeichnet sind.

Man muß sich eine Plakette für das Fahrrad kaufen, die 7,00 CHF kostet und ein Jahr gültig ist. Diese bekommt man bei der Post, oder auch bei Migros. Anscheinend werden von der Polizei immer mal wieder Razzien durchgeführt und alle Fahrräder ohne Plakette mitgenommen. (KN)

2. Überlandbusse

Ab dem Gare Routière de Genève fahren Linienbusse nach Bern, Zürich, Frankreich, Italien, Spanien, Polen und in weitere osteuropäische Länder. Wer einen Kurzurlaub in Südfrankreich plant, sollte mal schauen, ob er mit dem Bus nicht billiger als mit der Bahn kommt. Viel interessanter ist aber die Möglichkeit, vom Busbahnhof aus Tagestouren in die Skigebiete zu unternehmen. Die Busse fahren täglich in die Skiorte, wobei Fahrt + Tageskarte je nach Ziel und Wochentag ca. 40,00 – 50,00 CHF kosten. Da die Uni nur samstags in die Berge fährt, liegt hier ein wirkliches Zusatzangebot, insbesondere wenn man am Samstag klausurenschreibender Weise verhindert war. (KN)

3. CFF-Bahnfahren in der Schweiz

Die Schweiz verfügt über ein gut ausgebautes Zugnetz. Hat man kein Auto oder bevorzugt man entspanntes Reisen, ist die schweizer Bahn ein ideales Verkehrsmittel, insbesondere für Ausflüge in die Umgebung Genfs. Leider ist Bahnfahren in der Schweiz kein billiges Vergnügen. Wenn man plant, häufiger den Zug zu benutzen, bietet es sich daher an, für 150,00 CHF ein Halbtax-Ticket zu kaufen (Gegenstipendiaten bekommen 100,00 CHF erstattet), mit dem man ein Jahr lang zum halben Preis fahren kann.

Studenten unter 25 Jahren können zu einem Aufpreis von 99,00 CHF außerdem ein Gleis-7-Ticket bekommen, mit dem sie ein Jahr lang, ab 19:00 Uhr jeden schweizer Zug umsonst benutzen können. Nähere Informationen und Zugfahrpläne sind im Internet unter der Adresse <http://www.sbb.ch> erhältlich. (NP)

E. Studium in Genf

I. Certificat de Droit Transnational

1. Allgemeines

Das CDT ist offiziell nach einem (leider nicht besonders sinnvollen) Kredite-System aufgebaut. Man muß wahlweise in einem oder zwei Semestern 22 Kredite erlangen. Im Klartext bedeutet das: Wer ein Semester bleibt, absolviert am Ende vier mündliche Prüfungen in Semesterkursen und eine schriftliche Prüfung im Pflichtkurs „Droit Comparé et Droit Uniforme“ (für diesen Kurs konnten übrigens im WS 2000 / 2001 fundierte Italienischkenntnisse nicht schaden, denn der Professor war Italiener mit Leib und Seele). Für diejenigen, die sich zwei Semester Zeit lassen – was wirklich empfehlenswert ist – gibt es noch eine besondere Finesse: man kann zwei Semesterkurse durch *einen* Jahreskurs ersetzen. Das heißt, man kann sich wahlweise in fünf oder in vier Fächern prüfen lassen. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß in der Regel die Jahreskurse um einiges schwieriger sind als die einsemestrigen und nur schriftlich geprüft werden. Die Uni hat angekündigt, dieses kompliziert anmutende System zu vereinfachen.

Was die Bewertung angeht, gilt auch hier die die altbekannte Regel, „vier gewinnt“; allerdings muß man in diesem Fall vier von sechs Notenstufen erreichen. Für die Prüfungen muß man sich im Wintersemester zwischen Mitte Dezember und Anfang Januar anmelden, danach werden keine Anmeldungen mehr angenommen. Aber keine Panik, man wird persönlich angeschrieben und zur Anmeldung aufgefordert. Erstaunlich ist, daß man sich nicht etwa zu so vielen Prüfungen melden darf, wie man will, um später zu entscheiden, welches Ergebnis zum CDT zählen soll. Nein - durch die Meldung eines Faches zur Prüfung ist schon im Vorfeld gesagt, daß dieser Kurs gewertet wird. Mit einem credit-point-system hat dies nur noch wenig zu tun.

Wenn man sich allerdings unsicher ist, welche Prüfungen man ablegen möchte: man kann einzelne Prüfungen bis zu einer deadline wieder absagen, also lieber eine Anmeldung zu viel als eine zu wenig. Sollte man in einem Semesterkurs durchfallen, gibt es auch noch die Möglichkeit, die Prüfung im kommenden Semester in einem anderen Kurs nachzuholen.

Demnächst wird Prof. Kadner das Zertifikatsprogramm leiten. Nähere Informationen stellt die Fakultät untr <http://webdroit.unige.ch/transnational> bereit. (CF)

2. Klausuren, travail de recherche

Wenn man Klausuren schreibt, sollte man sich rechtzeitig über den geforderten Aufbau der Falllösung erkundigen. Im droit international public zum Beispiel sind in für deutsche Verhältnisse unvorstellbarer Weise die einschlägigen Vorschriften vorweg aufzulisten, um „schon mal einen Überblick zu haben, welches Recht auf den Fall anwendbar ist.“ Dies

sei ein Gebot logischer und effizienter Vorgehensweise. Mit Inzidentprüfungen sind also keine Punkte zu holen.

Man kann bei jedem Professor in Genf eine travail de recherche schreiben. Es handelt sich dabei um ein meist 15-seitiges Pamphlet zu einem frei gewählten oder vorgegebenen Thema. Die travail de recherche bietet drei Vorzüge: Man hat erstens die Möglichkeit, sein Französisch zu verbessern, kann zweitens zu einem interessanten und meist selbstgewählten Thema schreiben und profitiert drittens unter Umständen von der Anerkennung der Leistung als Übung für Vorgerückte in Deutschland (zumeist reichen travail de recherche + schriftliche Prüfung im gleichen oder auch anderen Fach). Gerade der dritte Aspekt ist wirklich unglaublich: Man studiert in Genf, macht das CDT, den großen BGB, den großen Ö-Recht und bekommt noch Freisemester für den Freischuß – herrlich. Das Ganze funktioniert sicher in Baden-Württemberg und sicher nicht in Berlin. (TD)

3. Lehrangebot

Über das Lehrangebot wird man in der Regel seitens der Universität informiert. Zum CDT gehören klassische Kurse wie droit comparé et droit uniform und droit international public ebenso wie Außergewöhnliches. Der Fächerkanon wurde für das nächste Jahr deutlich erweitert: Angeboten werden allein 25 einsemestrige Optionskurse. Jeder kann sich sein Programm nach persönlichen Präferenzen zusammenstellen. (Darüber hinaus sind freilich auch alle anderen Vorlesungen der Universität einem Besuch – wenn auch außerhalb des Zertifikats – offen.) (TD)

4. HEI

Das Institut universitaire des hautes études internationales (IUHEI) ist ein interdisziplinäres Graduierteninstitut, das einen exzellenten weltweiten Ruf genießt. Man findet in der Sektion „droit“ vielfältige Kurse, die im engen Zusammenhang mit dem Zertifikat stehen. Unterrichtet wird in Kleingruppen. Die Kurse stehen Teilnehmern des Zertifikatsprogramm grundsätzlich offen. So können auch am IUHEI abgelegte Prüfungen in das Zertifikat im transnationalen Recht eingebracht werden, wobei sie genauso gewichtet werden wie Universitätskurse.

Als ausländischer Student an der Uni Genf darf man dabei pro Semester 4 SWS kostenlos am IUHEI verbringen (das entspricht i.d.R. zwei Kursen). Für nähere Informationen kann man sich beim Institut eine Beschreibung des Kursangebotes, sowie einen Stundenplan besorgen. Das Semester am IUHEI beginnt mit dem Universitätssemester. Für die Kurse besteht eine Einschreibungsfrist bis Mitte November.

Weitere Informationen kann man im Internet unter <http://heiwwww.unige.ch> bekommen. Adresse: Institut universitaire des hautes études internationales; 132, rue de

Lausanne; CH-1211 Genève 21; Tel.: +41-22-731 17 30; e-mail: info@hei.unige.ch (NP)

II. Übung im Bürgerlichen Recht für Vorgerückte

Von der ehemals glorreichen unité de droit allemand blieb nur eines, die Übung für Vorge-rückte im Bürgerlichen Recht. Das bedeutet, daß der Große Schein im Zivilrecht in Genf immer noch erschlagen werden kann. Im Akademischen Jahr 2000/2001 wurde zu die-sem Zweck noch ein deutscher Professor, Herr Ehrlicke, als Gast der juristischen Fakultät nach Genf eingeladen, um regelmäßig, das heißt alle zwei Wochen, eine Veranstaltung abzuhalten, Klausuren zu stellen und Hausarbeiten zu besprechen.

Das ändert sich. Dr. Thomas Kadner, noch wissenschaftlicher Assistent von Prof. Fless-ner, HU-Berlin, wird demnächst nicht nur die Pflichtvorlesung des Zertifikatsprogramms halten, sondern auch die BGB-Übung leiten. Dessen Details sind regelmäßig über Frau Zbinden zu erfahren. Sie spricht sowohl Deutsch als auch Französisch. Nachdem sie Euch den Sachverhalt der ersten Ferienhausarbeit gemailt oder gesnail-mailt hat, steht Ihr vor der Wahl, diese in Genf oder in Eurer Heimatstadt zu schreiben. Erstere Variante hat den Vorteil, daß man sich mit Leidensgenossen besprechen kann, letztere denjenigen der besseren Infrastruktur.

Genf bietet für ausländische Verhältnisse auch eine hervorragend ausgestattete deutsche Abteilung der Bibliothek, die es grundsätzlich erlaubt, die Hausarbeit in Genf zu schrei-ben. Festschriften freilich wird man hier, abgesehen von Klassikern wie Flume I und II, vergeblich suchen.

Die Übung in Genf ist keine Massenveranstaltung wie an deutschen Unis. Vielmehr bekommt man hier seine individuelle sorgfältige Korrektur und hat alle Möglichkeiten, mit Professor und wissenschaftlichen Mitarbeitern Details zu besprechen. Dieser Vorteil darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der BGB-Schein auch in Genf kein Geschenk ist.

Kontakt: Mme Zbinden; Faculté de droit (Unité de droit allemand); 102, boulevard Carl-Vogt; CH-1211 Genève 4; Tel.: +41-22-705 85 02 oder 03; Fax: +41-22-705 84 67; e-mail: claudine.zbinden@droit.unige.ch. (TD)

III. Sonstige Veranstaltungen im deutschen Recht

Ansonsten ist das deutsche Recht in Genf grundsätzlich gestorben. Allein, der die BGB-Übung abhaltende Professor wird wohl regelmäßig auch ein Seminar anbieten, das aus-schließlich deutschen Studenten vorbehalten ist und deutschem Standard entspricht. Hin-zuweisen ist außerdem auf das Angebot in Lausanne. Dort gibt es – soweit ich sehe – immer noch mehrere Veranstaltungen im deutschen Recht. Die Möglichkeit, mit Völ-kerrecht gleichzeitig den großen Schein im öffentlichen Recht zu erhalten, wurde schon besprochen. (TD)

IV. Sprache

Die vielen sich in Genf tummelnden deutschen Jurastudenten machen es einem nicht gerade leicht, am Lac Léman auch Französisch zu lernen; richtige Genfer sind überdies rar und reißen sich nicht wirklich darum, mit Ausländern in Kontakt zu treten, gibt es derer doch so viele. Dennoch . . .

1. Terminologiekurs

Mme Stauder bietet für deutschsprachige Studenten, also auch für Schweizer und Österreicher, einen Terminologiekurs für schweizer Rechtsfranzösisch an. Dieser Kurs ist zugleich eine kurze Einführung in das schweizer Zivil- und Verfassungsrecht. Es besteht die Möglichkeit, durch Klausuren, die aus Übersetzungen bestehen, dort auch einen Schein zu erwerben. Selbst wenn man das nicht vorhat, empfiehlt sich doch der Besuch der Veranstaltung, da man so die Fachbegriffe schnell lernt. (NE)

2. Cours d'appui

Neben dem Terminologiekurs von Frau Stauder werden zur Verbesserung der Französischkenntnisse auch sogenannte „cours d'appui linguistique“ von der Ecole de la langue et civilisation françaises (faculté des lettres) angeboten. Dabei gibt es die drei Kategorien: „Compréhension et expression orale“, „Compréhension et expression écrite“ sowie „Grammaire de la communication orale et écrite“, wovon wiederum jeweils drei verschiedene Niveaus angeboten werden. Hinsichtlich der Inhalte und Anforderungen in den verschiedenen Kursen gibt es jeweils am Anfang des Semesters eine Informationsveranstaltung. Außerdem werden in der ersten Stunde Einstufungstests durchgeführt, welche jedoch nicht obligatorisch sind. Für Stipendiaten des DAAD sind zwei Kurse pro Semester kostenlos; ein dritter würde mit 100,00 CHF zu Buche schlagen. (KF)

3. Uni-Tandem

Eine weitere Möglichkeit, seine Französischkenntnisse zu verbessern, bietet das Uni-Tandem. Dieses Programm gibt es für alle möglichen Sprachkombinationen, wobei sich die französisch-deutsche Variante besonders großer Verbreitung erfreut. Ein Tandem besteht je aus einem frankophonen und einem deutschsprachigen Studenten. Ziel ist es, dem Partner das Erlernen der fremden Sprache zu erleichtern. Wie die Zusammenarbeit im Einzelnen aussieht, bleibt jedem selbst überlassen; sie kann von einem „Arbeitstreffen“ pro Woche bis hin zu zahlreichen gemeinsamen Unternehmungen in der Freizeit reichen.

Die Vermittlung des Tandem-Partners erfolgt jeweils am Semesteranfang über Frau Diehl. Eine zeitige Anmeldung ist empfehlenswert, da es regelmäßig einen Mangel an

französischsprachigen Bewerbern, und somit eine lange deutsche Warteliste, gibt. Zunächst gilt es, ein Formular auszufüllen, welches man direkt bei Frau Diehl oder auch beim Secrétariat ELCF erhält. Anhand der dort gemachten Angaben werden die als geeignet erscheinenden Partner ermittelt. Hauptentscheidungskriterien scheinen übrigens das Alter und die Zeit, die man auf dieses Projekt verwenden möchte, zu sein. Wenn dann ein Tandem gefunden wurde, erfolgt eine Einladung zu einem kurzen Kennenlerngespräch bei Frau Diehl.

Kontakt: Erika Diehl; Département d'allemand, bureau 108; 12, bd. des Philosophes; Tel.: +41-22-7077810 und Secrétariat ELCF; Uni Bastion B 004; Tel.: +41-22-7057436; Privat Tel.: +41-22-7574178; e-mail: erika.diehl@bluewin.ch (KF)

V. Infrastruktur

1. Bibliotheken

In Genf gibt es im wesentlichen vier Bibliotheken, die für rechtliche Recherchen in Frage kommen. Dies sind im einzelnen: Die Bibliothek der juristischen Fakultät, die Bibliothek des HEI, die Bibliothèque publique et universitaire sowie die zentrale Stadtbibliothek, von der es noch Ableger in den meisten Stadtteilen gibt.

a) Bibliothèque de la Faculté de Droit (BFD)

Die BFD befindet sich im ersten Stock der Uni Mail, an deren stadtwärtigen Ende, direkt neben der Bibliothek der Sozialwissenschaften (SES). Bei beiden handelt es sich um *Präsenzbibliotheken*. Die BFD ist relativ klein, die Bücher sind nach Ländern und Fachbereichen gegliedert. Allerdings ist die Verteilung der einzelnen Bereiche über die zwei Etagen der Bibliothek nicht immer gelungen. Dennoch muß der Bestand zum deutschen Recht als beachtlich gelten. Toll ist, daß die Bibliothek weitgehend verglast und klimatisiert ist, was eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre schafft, wozu auch ein Austritt in einen Innenhof gehört. Schließlich sei noch erwähnt, daß in der Bibliothek noch rund 20 Computerplätze mit Internetzugang zur Verfügung stehen und Kopierkarten am Accueil für 5,00 und 10,00 CHF zu erwerben sind.

Öffnungszeiten: Mo.–Fr.: 8 h–22 h, Sa.: 9 h–17 h, So. geschlossen

Adresse: 40, Boulevard de Pont-d'Arve; CH-1211 Genève 4; <http://www.unige.ch/bfd/bfdf1.html>

b) Bibliothèque du HEI (BHEI)

Die BHEI befindet sich unter der WTO/OMC, also direkt neben dem HEI und direkt am See. Es ist nur eine interbibliothekäre Ausleihe möglich. Auch diese Bibliothek ist

relativ klein, hält aber insbesondere in Bereichen des Völkerrechts und der internationalen Organisationen erheblich umfassendere Bestände bereit als die BFD. Da das HEI ein Universitätsinstitut ist, findet man diese Bücher auch über den Katalog der BFD.

Öffnungszeiten: Im Akademischen Jahr: Mo.–Fr.: 9 h–22 h, Sa.: 9 h–17 h, So. geschlossen. In den Semesterferien: Mo.–Fr.: 9 h–18 h, Sa. und So. geschlossen. Die Bibliothek ist außerdem zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Adresse: IUHEI, Bibliothèque; 154, rue de Lausanne; CH-1202 Genève; <http://www.heiwww.unige.ch/library>; e-mail: library@hei.unige.ch

c) Bibliothèque publique et Universitaire (BPU)

Die BPU befindet sich in der Uni Bastion, im Parc des Bastions. Hier findet man in erster Linie historische Bücher, und weniger juristische Werke. Dafür ist es verhältnismäßig ruhig, es gibt einen schönen Blick in den Park und man kann Bücher leihen.

Adresse: 3, Place de l'Université; CH-1211 Genève 4

d) Bibliothèque municipale

Die Bibliothèque municipale befindet sich am Fuße der Genfer Altstadt, am Place Bel-Air, auf der Parallelstraße zu der großen Einkaufsstraße. Hier kann man alle Arten von Büchern leihen, nur nahezu keine juristischen. Dafür gibt es eine Großauswahl an französischer Literatur. Die Leihbedingungen finden sich am Accueilschalter, genauso wie eine Broschüre mit den einzelnen Stadtteilbibliotheken.

Adresse: 5, Place des Trois-Perdrix; CH-1211 Genève 4. (JK)

2. Kommunikation: Computer

Computer gibt es in Genf reichlich. In jeder Bibliothek findet man welche. Einen Zugang erhält man mit seiner Einschreibung. Den Juristen steht im 3. OG der Uni-Mail darüber hinaus ein eigener Computerraum zu Verfügung. Zwar sind die Rechner extrem langsam, dafür kann man die Drucker benutzen, wenn man zuvor für das gesamte Semester 15,00 CHF gezahlt hat. Außerdem können alle Studenten die PC-Räume der Medizinerbibliothek, rue Michel Servet 1, in Anspruch nehmen ; diese hat sogar sonntags geöffnet.

Wenn Ihr Probleme mit einem Computer haben solltet, Eure Daten sichern wollt – und seien es mehrer Gigabyte – das Internet streikt, externe Zugänge klemmen, dieser Mann ist ein Segen und freundlich wie kein zweiter:

Quinodoz Gilbert; Division informatique; Université de Genève; 24, rue du Général-Dufour; CH-1211 Genève 4; Tel.: + 41 - 22 - 705 78 25; Fax: + 41 - 22 - 705 79 86; e-mail: gilbert.quinodoz@adm.unige.ch. (TD)

F. Freizeit

I. Wandern

Genf ist vor allem deshalb so schön, weil seine Lage inmitten von Bergen ideal ist. Das gilt auch für Sommer und Herbst – denn das ist die Zeit zum Wandern. Wir können es jedem nur ans Herz legen, gleich im August, September oder Oktober – je nach Ankunftszeit – die Tage zu nutzen und die zahlreichen wundervollen Routen in den französischen Alpen und im Jura zu erkunden. Je später im Jahr, desto mehr sollte man auf Einschneidungen und Öffnungszeiten der Hütten achten. Für den Anfang kann man als erste Orientierung folgende Bücher konsultieren:

- *Bruno Pambour*, Les plus belles balades autour de Genève du Jura au Mont-Blanc
- *Bertrand Weymeersch* (Hrsg.), 30 balades en famille dans le jura sud

Obligatorisch ist freilich, den Genfer Hausberg, den Salève, zu erklimmen. Man nehme den Bus Nr. 8 und fahre bis Veyrier, von dort noch kurz über die französische Grenze und dann zum „Pas d'échelle“. Wer sich wirklich nicht überwinden kann, seine Füße zu benutzen, dem steht hilfsweise eine Seilbahn zur Seite. Man hört allerdings, daß diese demnächst geschlossen werden soll. (TD)

II. Baden, See und Halle

Genf und See – sie lassen sich einfach nicht trennen. Deshalb führt kein Weg an einer kurzen Beschreibung des Genfer Badelebens vorbei. Insgesamt wird man in Genf sechs Strände vorfinden, drei davon sind besonders zu empfehlen, Sandstrände gibt es gar nicht. Erstens Genève-Plage, Port Noir, mit großer Freizeitanlage und daher entsprechendem Familienandrang während der Wochenenden. Dann der „Club des Nations Unies“, route de Lausanne 214, der – entgegen seines exclusif anmutenden Namens – von jedermann zu betreten ist. Etwas weiter draußen, aber sehr ruhig, mit einem einmaligen Blick auf den Mount-Blanc. Und schließlich Bains de Pâquis, quai du Mont-Blanc 30, ein in den See hineinführender Quai, direkt gegenüber dem Jet d'eau. Durch diese Enge muß alles, was in den Genfer Hafen gelangen will: Dampfer, Segler, Navettes. Manchmal auch entdeckt man hinter den Häuserzeilen der Promenade den weißen Zuckerhut des Mount-Blanc. Natürlich gibt es auch Schwimm- und Freibäder: z.B. Vernets, rue Hans-Wilsdorf 4 – 6, oder Carouge, route de Veyrier. Hilfreich ist es, ein Vorhängeschloß für die Schließfächer mitzunehmen. (SG)

III. Schlittschuhlaufen

Neben dem Skifahren erfreut sich auch das Eislaufen großer Beliebtheit. In unmittelbarer Nähe zur Uni-Mail (ca. 5 min zu Fuß) befindet sich das Sportzentrum „Les Vernets“, welches neben zwei Eislaufflächen auch noch ein Schwimmbad unter seinem Dach beherbergt. Für gerade mal 2,00 CHF (tarif étudiant) kann man sich mehrere Stunden auf dem Eis vergnügen; natürlich besteht auch die Möglichkeit, Schlittschuhe vor Ort auszuleihen. Wer sich nicht mit einfachem Rundenlaufen begnügen möchte, für den bietet das Bureau des Sports einen wirklich sehr empfehlenswerten Eislaufkurs. Hier erhält man, je nach Niveau, eine Einführung in die verschiedenen Varianten des Vor- und Rückwärtslaufens oder aber auch schon die Erklärung kleiner Pirouetten und Sprünge.

Kontakt: Centre Sportif „Les Vernets“; 4, rue Hans-Wilsdorf, Tel.: +41-22-418 40 00 und Bureau des Sports; 4, rue de Candolle; Tel.: +41-22-705 77 22; www.unige.ch/sports/. (KF)

IV. Ski

„Skifoarn“ – vielleicht auch ein Grund, warum Ihr Euch für Genf entschieden habt. Und wer noch nicht skifahren kann, der sollte unbedingt die Gelegenheit nutzen, dies hier einmal auszuprobieren. Im Umkreis von 1,5 Autostunden gibt es eine reichlich große Auswahl an Skigebieten. In der Schweiz selbst ist von Genf aus nur der Jura bequem zu erreichen, wo die Schneeverhältnisse aber unbeständig sind. Attraktiver sind die großen Skigebiete in Frankreich. Man kann zum einen Richtung Chamonix fahren, wo sich vier größere Gebiete befinden. Oder aber man biegt schon auf der Höhe von St. Gervais oder les Houches von der Autobahn ab und gelangt so zum Beispiel ins Tal von Megève. Die andere Möglichkeit ist das Skigebiet von Portes du Soleil, wo mehrere Stationen in ca. 1,5 h erreichbar sind.

Im Maison de la France, in der rue des alpes bekommt man einen ganzen Stapel Prospekte von den Skiorten mit Infos zum Skigebiet, sowie die Preise der Tageskarten. Die Saison beginnt je nach Schneeverhältnissen schon Mitte/Ende November, spätestens wohl ab Mitte Dezember.

Eine sehr preisgünstige Alternative zum individuellen Ausflug sind die Ausfahrten, die die Uni ab Mitte Januar jeden Samstag organisiert. Eine solche Tagesfahrt kostet ca. 40,00 CHF, wobei Busfahrt, Skipaß und – falls erwünscht – Skikurs enthalten sind. Soviel kostet bei eigener Organisation oft allein schon der Skipaß. Außerdem bieten diese Ausfahrten die Gelegenheit, mal neuen Gesichtern zu begegnen, und besonders für Anfänger ist ein Skikurs natürlich toll. Übrigens, wer besonders gut skifahren kann, oder vielleicht Skilehrer ist, kann bereits im November an einem Lehrgang der Uni teilnehmen und dann als Begleiter auf diese Ausfahrten – natürlich kostenlos – mitgehen.

Angeboten werden auch zwei einwöchige Skifreizeiten im Januar und April. Wer keine

Skiausrüstung hat, kann sich diese in Genf leihen, wobei dies keine billige Angelegenheit ist (50,00 – 80,00 CHF), da dies nur für zwei Tage möglich ist, denn Samstag abends kann man die Skier ja nicht mehr zurückgeben. Günstiger ist es meistens im Skiort selbst auszuleihen. Ist durchaus möglich, auch wenn von der Uni nicht erwünscht.

Angeblich soll es aber ganz gute Möglichkeiten geben, in Genf gebrauchte, aber dennoch neuwertige Skier günstig zu kaufen, wobei dies bei „Redaktionsschluß“ noch nicht bestätigt werden konnte.

Und selbst wenn es in Genf mal wieder total grau ist, und eine dicke Wolkendecke die Stadt umhüllt, stehen die Chancen nicht schlecht, daß man auf 2000 m Höhe die Wolken unter sich gelassen hat. Und so ein bißchen Höhensonne ist die beste Therapie gegen in Genf vielleicht doch nicht ganz selten auftretende Winterdepressionen. (KN)

G. Zeitplan Akademisches Jahr 2001/2001

- Bewerbungsschluß: 1. Juni 2001
- Begin Wintersemester: 22. Oktober 2001
- Weihnachtsferien: 22. Dezember 2001 – 06. Januar 2002
- Ende Wintersemester: 8. Februar 2002
- Examensperiode: 11. Februar – 1. März 2002
- Begin Sommersemester: 11. März 2002
- Osterferien: 29. März – 7. April 2002
- Ende Sommersemester: 21. Juni 2002
- Examensperiode: 24. Juni - 12. Juli 2002

H. Impressionen

I. So bewerben wir uns nicht

Diese Geschichte ist dem Examen zum Opfer gefallen. Ihr werdet sicher alles richtig machen.

II. Telefonanschluß – oder: Wie werde ich 500,00 CHF los ...

Zu den Dingen, mit denen man im wahrsten Sinne Wortes rechnen muß, gehört, eine Kautions von 500,00 (in Worten: Fünfhundert) CHF zu hinterlegen, wenn man einen Te-

lefonanschluß beantragt. Diese Kautio n ist so selbstverständlich, daß vor Vertragsschluß nicht darauf hingewiesen wird, vielmehr findet sie sich im Vertragsformular. Das muß sie aber auch nicht, wie ich zu meiner großen Freude feststellen durfte. So war ich mit der einzige Deutsche im Chemin Vert, der zur Zahlung der Kautio n aufgefordert wurde. Auf meine wüste Beschwerde bekam ich eine so einfache, wie verblüffende Antwort. Mein Name (Kleinheidt) sei so deutsch sei, daß ich kein Schweizer sein könne, und deshalb hätte ich die Aufforderung bekommen. Aber nur keine Angst, alle anderen Deutschen würden diese Aufforderung auch noch erhalten. Freudestrahlend ob dieser fundierten Begründung, ging ich also zur Post und zahlte meine Kautio n ein. Meines Wissens bin ich aber auch heute noch, drei Monate später, so mit der einzige, der sie bezahlt hat ... (JK)

III. Wie überlebe ich ein Gewitter im Gebirge?

Und es begab sich zu einer Zeit, da galt ein cours d'été Thomas' und Silkes vornehmlichstes Interesse. Und es war warm. Und Thomas und Silke schickten sich an, auf Wanderschaft zu gehen, um Zerstreuung zu suchen. Die Gelegenheit war günstig: Der Alpen Berge waren, ein Automobil nutzend, leicht erreichbar.

Sie – die beiden – als mehr oder weniger geübte Wanderer wählten eine Route im Naturpark Le Flégère: Luftige Höhen weit über 2.000 Meter versprachen Wanderlust pur, und frohen Mutes packten sie es an. Allein, den strahlend blauen Himmel des Vortags säumten Wolken, aber Thomas und Silke waren getrost.

Schon nach ersten Schritten erste Tropfen – des Thomas' Regenjacke hielt ihn aber warm und trocken; Silke suchte Schutz in einer heute nicht mehr existenten größeren Plastiktüte. Der Optimismus im Kopf vertrieb schnell erste Gedanken an Umkehr, bis die beiden schließlich durch sinnflutartige Regenfälle in einer schützenden Bergstation eines Skilifts die Möglichkeit der vorzeitigen Rückkehr ernsthaft erwogen. Sei's drum, dachten sie, bis zur Berghütte schaffen wir es nun auch noch. Und in der Tat - der Niederschlag nahm ab, und im Kampf gegen den aufkommenden Wind erreichten sie endlich der Hütte Wärme, aßen, tranken und scherzten mit Gleichgesinnten. Und sie freuten sich sehr.

Aufgewärmt, satt, ermutigt und zufrieden, kurz: voller neuer Energie und Tatendrang packten sie es sodann an, des Tales Tiefe zu erreichen. Das Gebirge wurde aber schnell unwegsamer, Schluchten taten sich auf, Seile säumten die Strecke, Leitern waren willkommene Hilfsmittel. Unruhe in der Luft, Wolken – dunkler denn je – brachen auf, der Wind peitschte Regen in unserer Helden Gesichter. Kein Halten mehr, Donner dröhnte in den Ohren, Blitze zuckten, Regen wurde zu Hagel, Himmel und Hölle trafen aufeinander. Der Umschwung kam schnell, sehr schnell. Kein Hilfe in Sicht – was tun? Tosender Donnerhall und zuckende Ungeheuer gleißenden Lichts, erschreckende Einsamkeit inmitten von Wolken, Hagel und schroffen Fels', Grenzen menschlichen Seins taten sich auf,

H III. WIE ÜBERLEBE ICH EIN GEWITTER IM GEBIRGE?

ließen Tod Form gewinnen – zwei Wanderer, allein, nach Zuflucht suchend. Plötzlich, Hoffnung: Ein Felsvorsprung – klein und abseits des Weges – er, der rau, schroff anmutete, bot schützenden Unterschlupf, Geborgenheit, Sicherheit in der Welt des Gebirges, die Thor zu beherrschen suchte. Zusammengekauert, den Schmerz peitschenden Hagels noch im Gesicht fühlend, sich gegenseitig Trost und Wärme spendend, harrten die beiden besseren Zeiten. Ob Minuten oder Stunden – Zeit verlor ihre Bedeutung – nur eins zählte: Überleben, der Natur und ihren Gewalten widerstehen.

Es begab sich, daß Sturm und Hagel abnahmen, Wolken, Donner und Blitze vorbeizogen und liebevoller Regen der beiden willkommener Begleiter gen Tal wurde. Erneute Anflüge sich verhärtenden Niederschlags, Böhen – all dies war harmlos im Vergleich zum Gewesenen. Durch hagellkornbedeckte Gebirgslandschaften schreitend, ohne Bezeichnung von Wegen noch erkennen zu können, erreichten Thomas und Silke das Tal. Und sie freuten sich sehr. (TD)